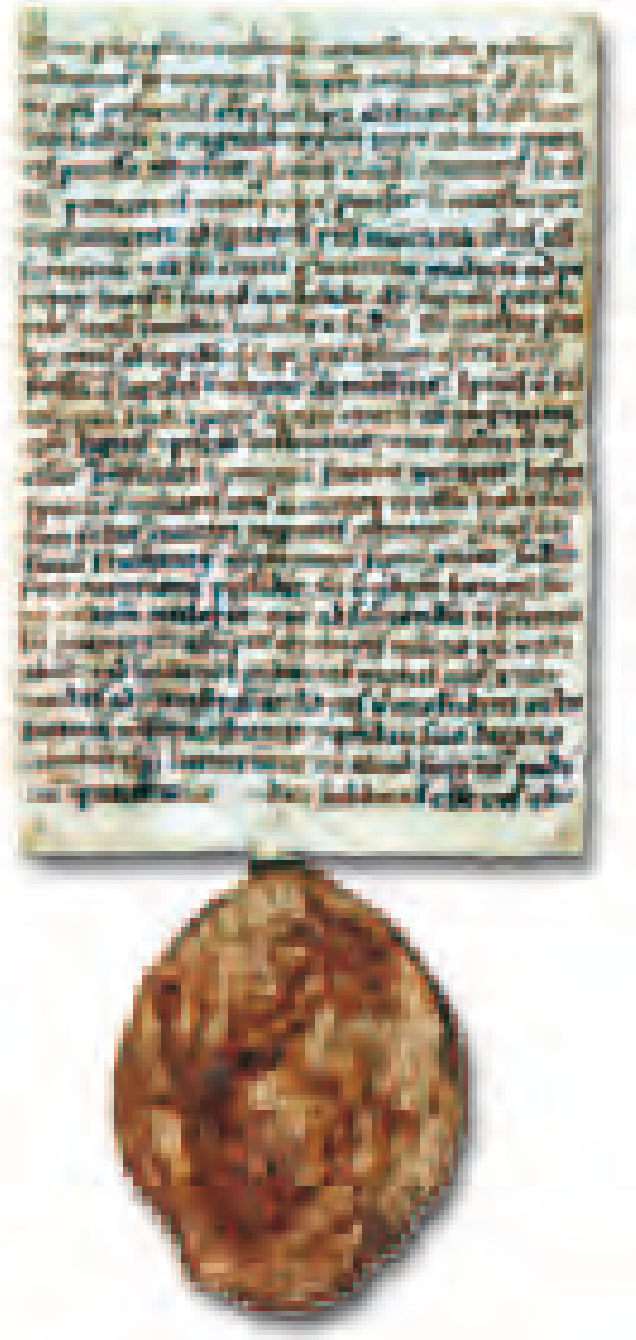


Zeittafel

Zur Geschichte des Stadtarchivs Leipzig

	<i>um 1165 Verleihung des Stadt- und Marktrechtes durch Markgraf Otto von Meißen</i>	
1270	Erste urkundliche Erwähnung von Ratsherren	
1287	Ältestes überliefertes Auftreten des Rates als Aussteller von Urkunden	
1292	Früheste Nennung eines Bürgermeisters	
1335	Erste Erwähnung des Amtes eines Stadtschreibers	
	<i>1409 Gründung der Universität</i>	
1483	Anlegung einer Geheimkammer unter der Ratsstube zur Aufbewahrung von Urkunden, später Aerarium genannt	
	<i>1497 Verleihung des ersten Reichsmesseprivileges durch Kaiser Maximilian I</i>	
1507	Älteste Aufzeichnung einer Ratsordnung	
	<i>1539 Einführung der Reformation in Leipzig, Predigt Luthers in der Thomaskirche</i>	
1556-1557	Neubau des heutigen Alten Rathauses durch Hieronymus Lotter infolge einer Reform der Stadtverwaltung	
	<i>1618-1648 Dreißigjähriger Krieg, Leipzig wird fünfmal belagert und bleibt bis 1650 unter schwedischer Besatzung</i>	
1629	Anlegung eines Repertoriums für das Ratsaerarium im Zusammenhang mit der Zwangsverwaltung der Stadtfinanzen durch den Landesherrn von 1627 bis 1688	
	<i>1706-1726 Leipzig wird zur dominierenden deutschen Messe</i> <i>1813 Niederlage Napoleons in der Völkerschlacht bei Leipzig</i>	
1819-1822	Neuordnung des Hauptarchivs durch den Stadtschreiber Heimbach	
	<i>1830/31 Septemberunruhen in Sachsen, Einführung der sächsischen Verfassung</i> <i>1832 Einführung der Allgemeinen Städteordnung als Grundlage der kommunalen Selbstverwaltung in Sachsen</i> <i>1839 Eröffnung der ersten deutschen Ferneisenbahn von Leipzig nach Dresden</i> <i>1840-1848 Leipzig ist Zentrum des bürgerlichen Liberalismus, der kleinbürgerlichen Demokratie und der frühen Arbeiterbewegung</i>	
1868	Erscheinen des ersten Bandes des Urkundenbuches der Stadt Leipzig, der ersten wissenschaftlichen Edition zur Stadtgeschichte	
	<i>1871 Leipzig wird mit über 100.000 Einwohnern Großstadt</i>	



- 1881 Gründung des Stadtarchivs, damals Ratsarchiv I, als wissenschaftliche Einrichtung
 1886 Öffnung des Ratsarchivs I für die wissenschaftliche Benutzung
 1889 Beginn der Eingemeindung von Vororten nach Leipzig, deren Archivgut vom Ratsarchiv I übernommen wird



1899-1905 Bau des Neuen Rathauses
1914-1918 Erster Weltkrieg
1918 Novemberrevolution
1919 Gründung der Weimarer Republik
1923 Einführung der sächsischen Gemeindeordnung auf der Grundlage der Weimarer Verfassung

- 1924 Zusammenführung aller Bestände des Ratsarchivs I im Stadthaus

1933 Machtübernahme der Nationalsozialisten, Ausschluss der kommunistischen und sozialdemokratischen Stadtverordneten

- 1934 Einbeziehung des Ratsarchivs I in die Ausfertigung der sogenannten Ariernachweise

1935 Auflösung der Stadtverordnetenversammlung
1938 Pogrom gegen jüdische Bürger unter der Bezeichnung „Reichskristallnacht“

- 1938 Archivverbot für aktive Gegner des Nationalsozialismus und Juden

1939-1945 Zweiter Weltkrieg

- 1940 Umbenennung des Ratsarchivs I in Stadtarchiv

1943 Schwerster Bombenangriff auf Leipzig am 4. Dezember
1945 April – amerikanische Besetzung Leipzigs, Juli – Einmarsch der sowjetischen Truppen
1946 Erste Stadtverordnetenwahl nach dem Krieg
1949 Gründung der beiden deutschen Staaten
1952 Verwaltungsreform, Bildung der Bezirke, Leipzig wird Bezirkshauptstadt, Ende der kommunalen Selbstverwaltung
1953 Volksaufstand vom 17. Juni gegen die SED-Politik



- 1960 Einstellung eines Stadtchronisten
 1963-1978 Erscheinen der „Arbeitsberichte zur Geschichte der Stadt Leipzig“
 1968 Fertigstellung der ersten Bestandsübersicht seit Gründung des Stadtarchivs
 1975 Stadtgeschichtliches Museum, Stadtarchiv und die Sektion Geschichte der Karl-Marx-Universität geben gemeinsam das Jahrbuch zur Geschichte der Stadt Leipzig heraus, das 1980 – 1990 unter dem Titel „Leipzig. Aus Vergangenheit und Gegenwart“ erscheint.
 1981 Wissenschaftliche Arbeitstagung „Stadt – Vorstadt – Stadterweiterung“ zum 100. Gründungstag des Stadtarchivs
 1987/88 Beginn des Einsatzes von Personalcomputern im Stadtarchiv

1989 Montagsdemonstrationen, Beginn der Friedlichen Revolution, Selbstauflösung der Stadtverordnetenversammlung
1990 Wiederherstellung der deutschen Einheit

- 1994 Umzug des Stadtarchivs vom Stadthaus in die Torgauer Straße 74
 1995 Beginn der Herausgabe des „Leipziger Kalenders“, der Schriftenreihe des Stadtarchivs Leipzig
 2002 Erscheinen der ersten gedruckten Bestandsübersicht

Die Gründung

Leipzig im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts

In der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Leipzig zur Handels- und Industriemetropole. 1871 wurde die 100.000-Einwohner-Marke überschritten und die Messestadt erreichte den Status einer Großstadt. Innerhalb weniger Jahrzehnte wandelte sich das Stadtbild der Messestadt zur Silhouette einer modernen Handels-, Industrie- und Verkehrsmetropole. Hauptverkehrsmittel, nicht nur für Reisende und Messegüter, sondern in erster Linie für Rohstoffe und Industriewaren, war die Eisenbahn geworden. Leipzig zählte zu den bedeutendsten Industriestädten Deutschlands.

Der wirtschaftliche Aufschwung führte auch zu einem Aufschwung von Wissenschaft und Kultur. Die 1409 begründete Universität erwarb sich den Ruf eines bedeutenden Standortes der modernen Naturwissenschaften. Gewandhaus und Theater erhielten Neubauten, die Stadtbibliothek wurde modernisiert, Museen gegründet, Schulen und Hochschulen erweitert oder neu gegründet. Gewerbefreiheit und allgemeine Schulpflicht standen auf der Tagesordnung. Nicht zufällig war Leipzig in jenen Jahren auch der Geburtsort der deutschen Sozialdemokratie.



Augustusplatz, vor 1897



Die Hauptpost vor dem Umbau, 1870 und nach dem Umbau, 1883 (rechts)



Dresdner und Magdeburger Bahnhof (abgetragen 1913) nach 1900, kolorierte Postkarte



Hauptbahnhof im Bau, 1912



Hauptbahnhof, nach 1915

Ein solches Wirtschafts-, Verkehrs- und Kulturzentrum benötigte eine effiziente Verwaltung, die in möglichst kurzer Zeit Entscheidungen traf und eine moderne Infrastruktur bereithielt. Das Aufgabenspektrum des Rates der Stadt vergrößerte sich rasch, die vorhandenen Aufgaben nahmen an Umfang zu. Die Versorgung der Bevölkerung und der Industrie mit Gas, Elektrizität und Wasser sowie die Entsorgung der Abwässer und Abfälle führten zu zahlreichen Erfindungen und neuen logistischen Lösungen.

Für die moderne Verwaltung wurden die jahrhundertealten Stadtbücher und Akten nicht mehr benötigt. Das neu erwachte historische Bewusstsein des Bürgertums verhinderte jedoch die vollständige Vernichtung der historischen Dokumente und regte die Bildung des Ratsarchivs I an, wie das spätere Stadtarchiv 1881 genannt wurde.

Stadtplan Leipzig von 1828 noch ohne Bahnhöfe



Stadtplan ca. 1880 mit Bahnhöfen und Stadterweiterung



Die Gründung des Stadtarchivs als wissenschaftliche Einrichtung (1881)



Gustav Wustmann

Die Ernennung Gustav Wustmanns zum Direktor des Ratsarchivs I am 1. Oktober 1881 und die Einrichtung des historischen Archivs gelten als Zäsur für die Gründung des heutigen Stadtarchivs als wissenschaftliche Einrichtung. Wenngleich die Gründung einer wissenschaftlichen Einrichtung ein Prozess ist, der bereits lange vor 1881 einsetzte und mit der Ernennung Gustav Wustmanns keineswegs abgeschlossen war.

Zum ersten Mal bewertete ein akademisch gebildeter Historiker die Bestände unter dem Gesichtspunkt ihrer historischen Aussagekraft. Damit war die Beschäftigung mit diesen Akten keine Liebhaberei mehr, sondern entwickelte sich zu einem eigenen Fachgebiet, der Archivwissenschaft.

Wustmann hatte den Wert der im Ratsarchiv gelagerten „Papiere“ als Quellen für die Stadtgeschichtsschreibung früh erkannt und ihre Erhaltung als kulturelle Werte für die Stadt gesichert.

Zur Modernisierung der Verwaltung gehörte auch die Trennung der aktuellen Vorgänge in der Ratskanzlei von den historischen Unterlagen. Während Dresden bereits 1867 einen wissenschaftlichen Archivar anstellte, wurde in Leipzig erst 1881 das Amt des Direktors des Stadtarchivs geschaffen.

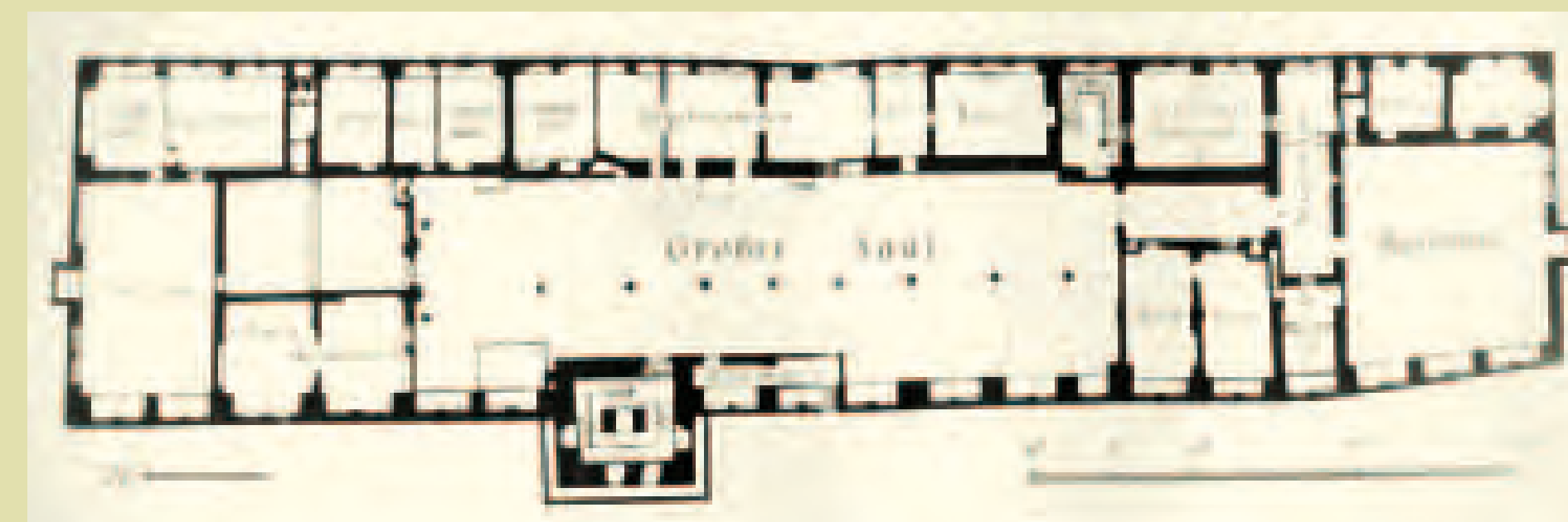
Mit der Geburt des modernen sächsischen Staates in den Unruhen des Jahres 1830 war auch das Bewusstsein für den Informationswert der städtischen Verwaltungsunterlagen erwacht. Man wollte sowohl die aktuellen Unterlagen für eine effektive Verwaltung nutzen als auch die Unterlagen früherer Zeiten als kulturhistorische Werte und damit als Staatsvermögen sichern.



Ratsaerarium (Urkundndepot) um 1900



Ratsstube um 1905



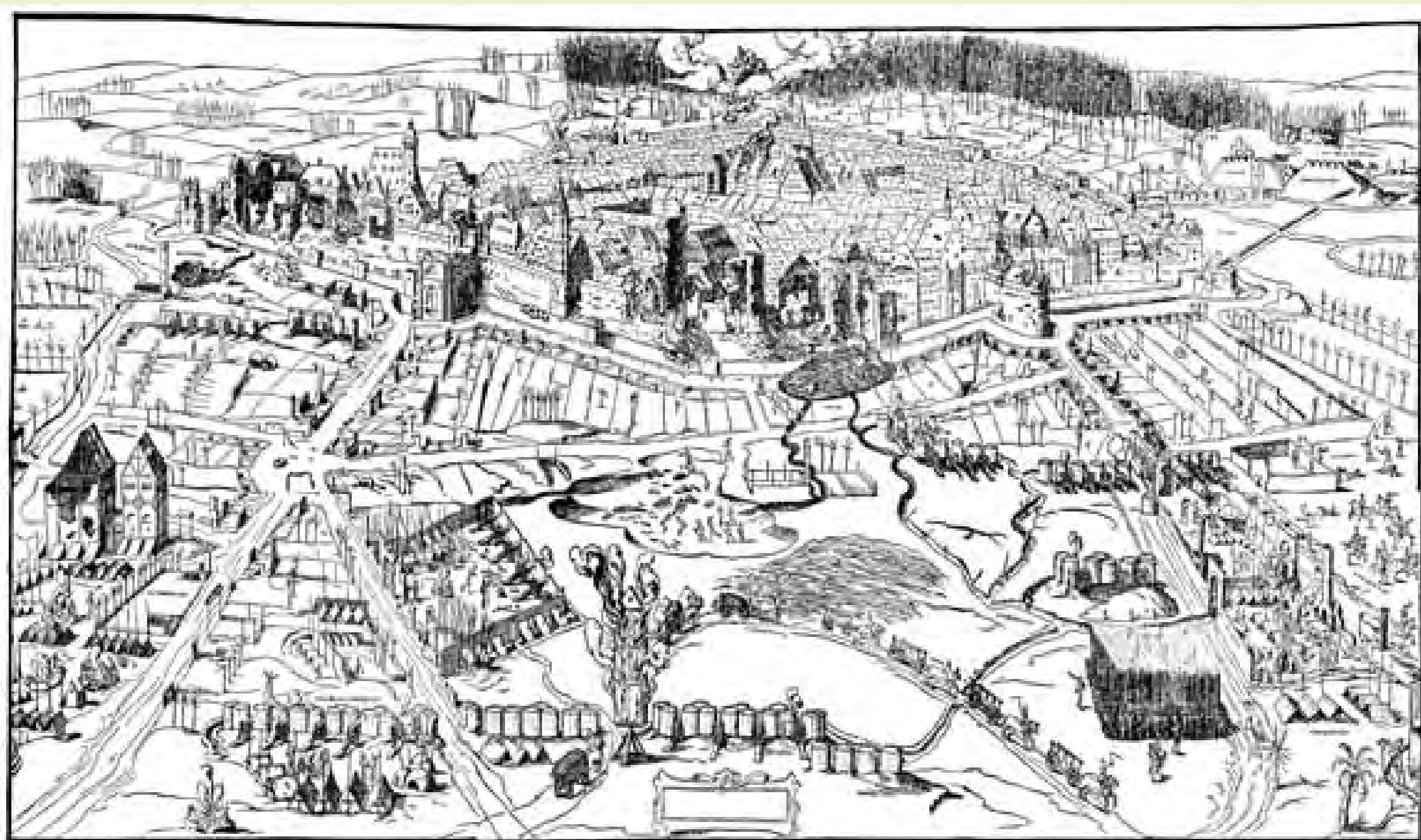
Altes Rathaus, Plan des Ratssaales, der Ratsstube und der Kanzlei- und Archivräume

Ratsstube nach dem Aquarell von Karl Werner (Stadtgeschichtliches Museum)

Die Entwicklung

Auf dem Weg in das 20. Jahrhundert (1881 – 1910)

Neben zahlreichen anderen Problemen musste sich Wustmann zunächst und vor allem der Unterbringung des Stadtarchivs widmen. Noch vor Wustmanns Amtsantritt hatte der Rat der Stadt Leipzig einen ca. 200 qm großen Raum im Städtischen Museum am Augustusplatz, dem heutigen Museum der bildenden Künste, für das Archiv herrichten lassen. Nachdem dieser Raum noch vor dem Umzug der ersten Akten auf 160 qm reduziert worden war, hatte man ebenfalls schon vor Wustmanns Amtsantritt mit dem Umzug begonnen. Im Rathaus verblieben die Urkunden und die unverzeichneten Akten.



Schwerpunkte der Arbeit Wustmanns und seiner Mitarbeiter waren in den ersten Jahren neben der Unterbringung der Bestände Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten. 1884 hatte Wustmann das Repertorium der alten Pläne und Risse fertiggestellt. Bei diesen Arbeiten entdeckte er die älteste in Leipzig überlieferte Ansicht der Stadt aus dem Jahr 1547.

Wustmann selbst sorgte für die Unterbringung der Stadtbücher in der Stadtbibliothek. Dadurch waren die Magazine auf drei Gebäude verteilt. Arbeitsräume waren zunächst nur in der Stadtbibliothek vorhanden. Für die Akteneinsicht durch Besucher stand der Lesesaal der Stadtbibliothek zur Verfügung, der unter Wustmann neu eingerichtet worden war. Die Akteneinsicht war „... Montags und Donnerstags nachmittags von 3 bis 6 Uhr, an allen übrigen Wochentagen vormittags von 9 bis 12 Uhr“ möglich.

Trotz aller Unzulänglichkeiten verfügte die Stadt Leipzig damit zunächst über ein funktionierendes Archiv. 1884 erfolgte eine Revision durch Hubert Ermisch, Mitarbeiter am Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden, der für die Anleitung und Beaufsichtigung der Kommunalarchive Sachsens zuständig war. Sein Revisionsbericht bestätigte in allen wesentlichen Punkten den Rechenschaftsbericht Wustmanns, den dieser kurz zuvor dem Rat übergeben hatte.



Stadtbibliothek, Eingang Universitätsstraße 16, um 1900



Museum der bildenden Künste nach der Erweiterung, um 1900



Kostenanschlag für die Schränke, die Gustav Wustmann zur Aufstellung der Stadtbücher in der Stadtbibliothek anfertigen ließ.

Eingemeindungen 1889 – 1910

01. Januar 1889
Anger-Crottendorf
Reudnitz

01. Januar 1890
Eutritzsch
Gohlis
Neureudnitz
Neuschönefeld
Neustadt
Sellerhausen
Thonberg
Volkmarisdorf

01. Januar 1891
Connewitz
Kleinzschocher
Lindenau
Löbnitz
Plagwitz
Schleußig

01. Januar 1892
Neusellerhausen
einschließlich
Volkmarisdorfer
Straßenhäuser

01. Januar 1904
Rittergutsbezirk
Löbnitz

01. Januar 1909
Rittergutsbezirk
Kleinzschocher

01. Januar 1910
Dölitz mit Meusdorf
Dösen
Möckern
Probsteida
Stötteritz
Stünz

Mit dem Beginn der Eingemeindungen ab 1889 waren durch das Stadtarchiv die Akten aus den Gemeindeverwaltungen zu übernehmen, die nicht mehr für aktuelle Vorgänge benötigt wurden. So waren die Räume des Stadtarchivs schon bald wieder zu eng.

Das große Thema am Ende des 19. Jahrhunderts war neben der Eingemeindung der Rathausneubau. Schon lange vor 1889 reichten die Räume des Alten Rathauses nicht mehr für die Unterbringung aller Abteilungen der Stadtverwaltung aus.

Seit 1864 hatten sich nach Reudnitz weitere Gemeinden um eine Eingemeindung nach Leipzig bemüht. Wie die anderen Verwaltungsbeamten plante Wustmann mit seinen Mitarbeitern schon sehr früh die Unterbringung seiner Einrichtung im künftigen Neuen Rathaus. Er meldete 1.740 qm Raumbedarf an, eine relativ großzügig bemessene Fläche. Im gedruckten Plan von 1896 wurden die Raumvorstellungen Wustmanns berücksichtigt, doch schon bald war klar, dass nicht einmal alle Verwaltungseinheiten im Neuen Rathaus unterzubringen waren. Schon vor 1900 suchte Gustav Wustmann daher nach Alternativen. Nach dem Umzug der Stadtverwaltung vom Alten zum Neuen Rathaus wollte er das Stadtarchiv im Alten Rathaus unterbringen.

Hier kamen ihm aber der Leipziger Rat und der Verein für die Geschichte Leipzigs zuvor. Der Rat übernahm die Sammlungen des Vereins als Grundstock für ein Stadtgeschichtliches Museum und stellte dafür das Alte Rathaus zur Verfügung. Das Stadtarchiv erhielt auch im Neuen Rathaus keine Räume und musste sich mit dem bisherigen Zustand zufrieden geben. Bis zu seinem plötzlichen Tod im Dezember 1910 kämpfte Gustav Wustmann um die adäquate Unterbringung des Stadtarchivs, konnte jedoch keine generelle Lösung für die Zusammenführung aller Bestände an einem Ort erreichen.

Bekanntmachung.

Die stadtgeschichtliche Abtheilung unlers Rath-archivs befindet sich im Erdgehoß des westlichen Flügels des städtischen Museums und ist Montags und Donnerstags Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, an allen übrigen Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Für die Benutzung derselben gelten folgende Bestimmungen:

1.
Wer das Rathsarchiv zu wissenschaftlichen Zwecken zu benutzen wünscht, hat sich deshalb mit einem schriftlichen Gesuch an den Rath zu wenden.

2.
Die Benutzung des Archivs ist nur in den Archivräumen selbst gestattet; Ausleihungen in die Wohnung finden nicht statt.

Leipzig, den 24. April 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi.

Öffnung des Ratsarchives für die Benutzung

Altes Rathaus, Aktenkammern

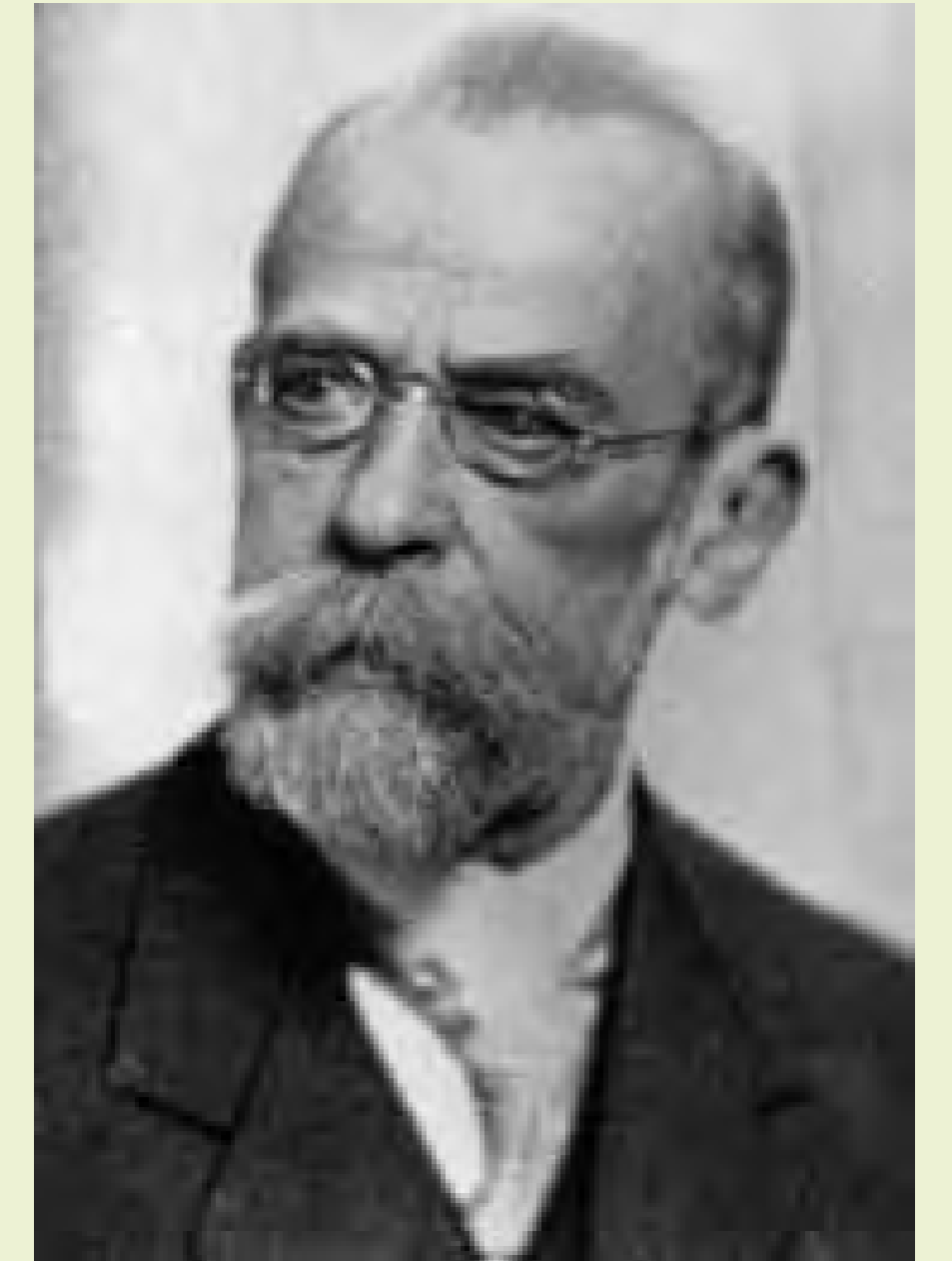


Postkarten mit Ansichten vom Neuen Rathaus:
Ansicht vom Königsplatz um 1905 (oben)
und Postkarte mit Südwestansicht um 1910 (links)

Erster Weltkrieg, „goldene“ zwanziger Jahre und Weltwirtschaftskrise (1910 – 1933)

Nachfolger Gustav Wustmanns wurde Ernst Kroker. Dem Hinweis Karl Lamprechts, der 1906 das Institut für Landesgeschichte und Siedlungskunde an der Leipziger Universität gegründet hatte, die Personalunion zwischen Stadtbibliothek und Stadtarchiv zu beenden, folgte der Rat nicht. Bereits am 11. Januar 1911 wurde Ernst Kroker zum neuen Direktor des Stadtarchivs ernannt. Zu dieser Zeit war der promovierte Altphilologe, Historiker und bekannte Lutherforscher bereits 22 Jahre lang als Bibliothekar und engster Mitarbeiter Gustav Wustmanns an der Stadtbibliothek tätig gewesen. Die Probleme des Stadtarchivs waren Ernst Kroker daher gut bekannt. Vor allem die Raumprobleme wollte er einer schnellen Lösung zuführen. Erster Weltkrieg und Inflation und die damit verbundene Finanzmisere verhinderten einen Neubau. Mit der Schließung der Stadtbank ergab sich in den zwanziger Jahren die Möglichkeit, alle Archivbestände im 1908 – 1912 errichteten Stadthaus zusammenzuführen. Noch unmittelbar vor seiner Pensionierung 1924 konnte Ernst Kroker den Abschluss des Umzuges melden.

Die Schwerpunkte in der Führungsebene verschoben sich unter Ernst Krokers Nachfolger Johannes Hofmann noch weiter zu ungunsten des Stadtarchivs, die Personalunion wurde mit der Ernennung des Bibliothekars Hofmann zum Direktor noch einmal zementiert.



Ernst Kroker



Johannes Hofmann



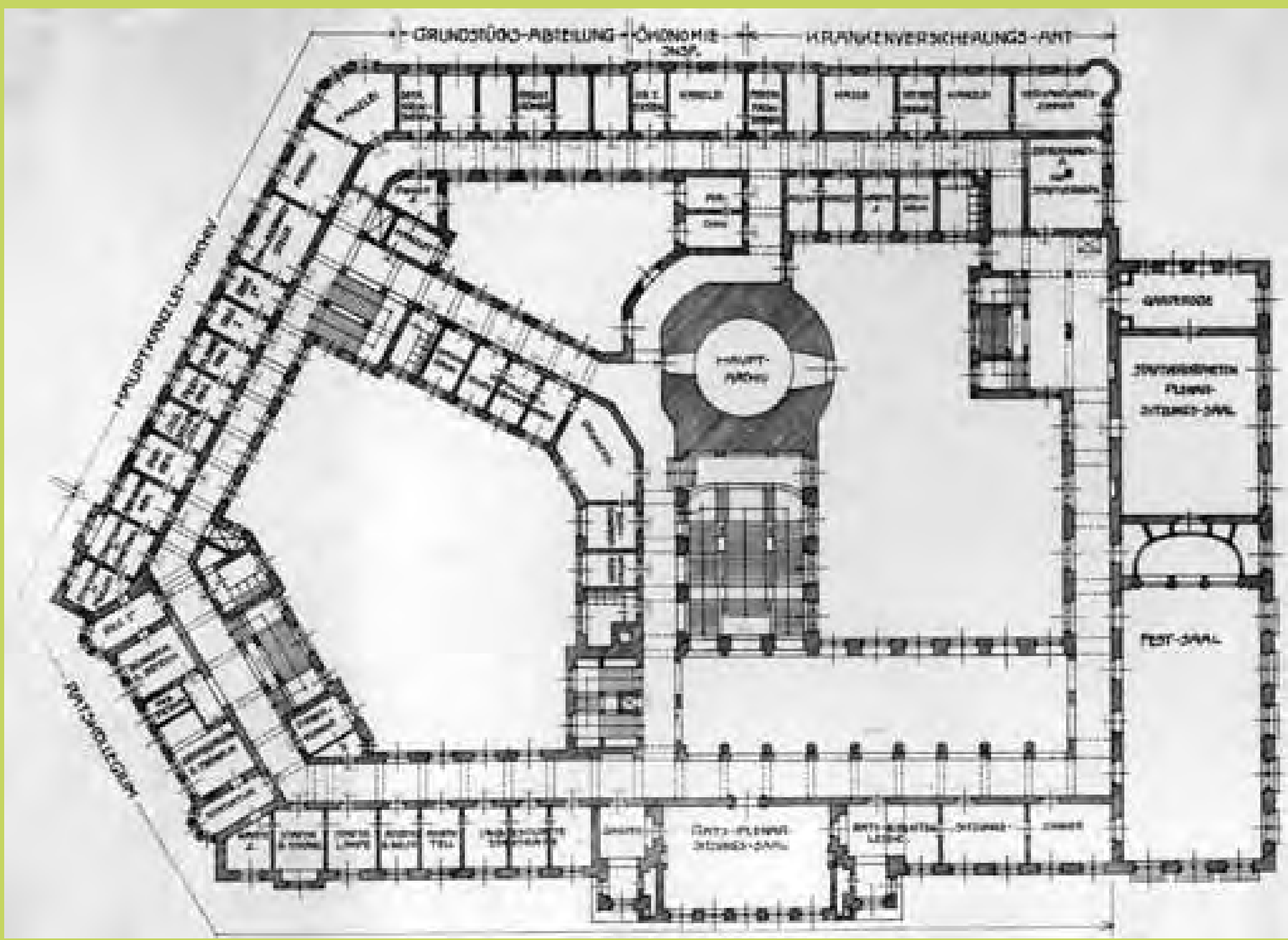
Zentral-Messpalast in der Grimmaischen Straße, um 1925



Untergrund-Messhaus, um 1925



Neubau Bankhaus Kroch als erstes Leipziger Hochhaus errichtet, 1928



Neues Rathaus, Plan des Hauptarchivs im Hauptgeschoss des Turmes. Dieser Archivraum diente der Aufnahme der Altregistratur des Hauptverwaltungsamtes, nicht der Unterbringung des Stadtarchivs.

Seit dem Tode Gustav Wustmanns 1910 gab es keinen wissenschaftlichen Beamten, der das Stadtarchiv ständig betreute, weil Ernst Kroker und Johannes Hofmann durch ihre Aufgaben an der Stadtbibliothek bereits außerordentlich beansprucht waren.

Erst 1926 erhielt der promovierte Jurist Ernst Müller einen „Privatdienstvertrag“, d. h. er war Angestellter, nicht Beamter, als „wissenschaftlicher Hilfsarbeiter (Archivar)“. Ernst Müller nahm die Erschließungsarbeiten wieder auf, die seit Gustav Wustmanns Tod vollständig geruht hatten. Er war außerdem für die Betreuung der Benutzer und die Beantwortung schriftlicher Anfragen zuständig. Die Weltwirtschaftskrise erreichte auch das Stadtarchiv. Der Leipziger Bauboom der Jahre vor dem Ersten Weltkrieg war längst vorüber, an eine Erweiterung oder gar einen Neubau für das Stadtarchiv wie ihn schon Wustmann erwogen hatte, war nicht zu denken. Die Ausgaben der Stadtverwaltung wurden auf ein Mindestmaß reduziert. Aufgrund der Massenarbeitslosigkeit nahmen die Ausgaben für die Unterstützung der zahllosen Wohlfahrtsempfänger einen immer größeren Anteil am städtischen Budget ein. Die gerade erst eingerichtete Stelle von Ernst Müller war schon wieder bedroht. An eine Erweiterung des Personalbestandes war unter diesen Bedingungen, trotz der zahlreichen Arbeitslosen auch unter den Akademikern, nicht zu denken. Selbst einem Antrag, einen „historisch vorgebildeten Akademiker“ im Rahmen des Freiwilligen Wissenschaftlichen Arbeitsdienstes zu beschäftigen, wurde 1930 nicht stattgegeben.

Stadthaus um 1913



Stadtgeschichte im Tresor

Urkunden, Akten, Karten und Pläne aus acht Jahrhunderten in Leipzigs Stadtarchiv

Leipzig, die Buch- und Briefstadt, kann sich bei allen mittelalterlichen Städten rühmen, das reichhaltigste und interessanteste Archiv zu besitzen. Erst zum 18. Jahrhundert wuchs die Folge der Urkunden, Akten und Karten, die durch die Stiftung der Stadtbibliothek, deren eine Stadt und die Buchdruckerei die anderen beiden Teile sind, in Leipzig zu einer besonderen Bedeutung gelang. In Folge der Verstaatlichung im Jahre 1801 ist, als Folge der „Reform“ im Jahre 1815, die Stadtbibliothek in Folge der 1815 erfolgten „Reform“, unter anderem durch die Verstaatlichung der Stadtbibliothek, in die Stadtbibliothek übergegangen. Die Stadtbibliothek ist heute ein Teil der Stadtbibliothek, die heute ein Teil der Stadtbibliothek ist.

Die papierernen Zeugnisse der Verwaltungstätigkeit vergangener Jahrhunderte

Allen den Geschichtsfreundlichen wertvollsten Quellen der Vergangenheit sind die papierernen Zeugnisse der Verwaltungstätigkeit vergangener Jahrhunderte. Diese Zeugnisse sind die wichtigsten Quellen für die Geschichte der Stadt Leipzig zu geben vermögen.

Arbeiten für einige Monate

Es ist wirklich kein Vergnügen, aus einem solchen Berg abgelegener Akten das brauchbare Material herauszusuchen.

Akten und Bücher — bis zur Decke gestapelt

Kleiner Ausschnitt aus dem Archiv I, das jeden geschichtlichen Aufschluss über die Geschichte Leipzigs zu geben vermag.

Das alte Testament aus dem Leipziger Stadtarchiv

Das alte Testament, das in Leipzig im Jahre 1518 gedruckt wurde, ist ein wertvolles Dokument für die Geschichte der Stadt Leipzig. Es ist ein wertvolles Dokument für die Geschichte der Stadt Leipzig.

Bericht der Neuen Leipziger Zeitung 1932



Magazinregal im Stadthaus

Arierpass und Luftschutz (1933 – 1945)

Nach 1933 verbesserte sich die Situation des Stadtarchivs nicht, trotzdem kamen neue Arbeitsaufgaben hinzu. Bis 1933 hatte der Archivsekretär Walter Kistler in einzelnen Nachlassangelegenheiten Auskünfte aus den Ratsleichenbüchern erteilt.

Mit dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 und den sogenannten Nürnberger Gesetzen vom 15. September 1935, musste fast jeder deutsche Staatsbürger seine arische Herkunft nachweisen. Auskünfte aus den Ratsleichenbüchern, den Bürgerbüchern und anderen Archivalien, die Informationen zur Abstammung enthielten, forderten nun viele Leipziger Einwohner, aber auch Auswärtige, die Leipziger Vorfahren hatten, an. Sowohl Walter Kistler als auch Ernst Müller waren mit diesen Arbeiten fast vollständig ausgelastet. Immerhin erhielt das Stadtarchiv zur Beschleunigung der Arbeiten eine Schreibmaschine, später wurde sogar stundenweise eine Schreibkraft aus dem Hauptverwaltungsamt dafür abgestellt.



Ernst Müller



Augustusplatz im NS-Fahnen Schmuck 1938



Grundsteinlegung für das Richard-Wagner-Denkmal 1934

Die nationalsozialistischen Machthaber trugen in den folgenden Jahren immer neue Aufgaben an das Archiv heran, die mit dem vorhandenen Personal und der technischen Ausstattung nicht zu bewältigen waren. Außerdem behinderten sie die dringend notwendigen Erschließungsarbeiten. Ernst Müller erarbeitete immer wieder ablehnende Stellungnahmen, die Direktor Johannes Hofmann unterzeichnete und an das Hauptverwaltungsamt, dem das Stadtarchiv unterstand, weiterleitete. Zu diesen Aufgaben gehörte die Führung einer Ortschronik wie sie der Reichsstatthalter im November 1936 per Runderlass forderte. Während der Direktor des Sächsischen Hauptstaatsarchivs Dresden die Chronikarbeit befürwortete als „... Belebung des heimatgeschichtlichen Sinnes, der Stärkung des Bewusstseins vom Werte geschichtlicher Überlieferung und der Verlebendigung des Gefühls der Zugehörigkeit zum Volke und seinem Boden ...“, legte Ernst Müller nüchtern dar, die Stadt München führe eine vorbildliche Chronik und zeitgeschichtliche Sammlung, gebe für das Archiv aber jährlich 125.000 RM aus und beschäftige zwölf Beamte, davon drei mit einer wissenschaftlichen Ausbildung. Auch die wiederholten Anfragen der Reichsstelle für Sippenforschung nach einer „fotografischen Vervielfältigung der Kirchenbücher“ beschied Oberbürgermeister Goerdeler nach entsprechenden Zuarbeiten von Ernst Müller und Johannes Hofmann negativ. Die Kosten allein für die Ratsleichenbücher sollten sich auf 64.300 RM belaufen.



Arbeitsamt II, Gerberstraße 3, Abteilung für allgemeine Erwerbslosenfürsorge, Klempterei um 1933

Bereits 1935 trafen auch die ersten Anweisungen zur Einschränkung der Archivbenutzung durch Juden ein. So sollten jüdischen Wissenschaftlern zur Erforschung des Judentums nur noch Unterlagen jüdischer Institutionen und Vereine, nicht mehr aber Unterlagen der Stadt Leipzig vorgelegt werden. 1938 wurde auch die Archivbenutzung für Ausländer eingeschränkt. Sie erhielten nunmehr nur noch Akten ohne Bezug zu politischen Ereignissen der Gegenwart und nur Akten vor 1867 zur Einsicht. Obwohl jüdische Bürger von der Archivbenutzung ausgeschlossen werden sollten, war das Hauptstaatsarchiv gezwungen, darauf hinzuweisen, dass der normale Anmeldevordruck deutscher Archive nicht für Ausländer anzuwenden war. Der Vordruck enthielt seit den dreißiger Jahren die Frage: „Sind Sie oder Ihr Auftraggeber Jude?“.

Das Stadtarchiv verfügte bis nach 1945 nicht über ein eigenes Budget. Seine Ausgaben wurden aus dem Büroaufwand für das Hauptverwaltungsamt, das dem Oberbürgermeister direkt unterstand, bestritten. 1937 veranlasste Johannes Hofmann zum ersten Mal die Einsetzung von 1.000 RM für das Haushaltsjahr 1938 und zwar für Kanzleiaufwand, Instandsetzungsarbeiten an Archivalien, Ergänzung der Handbibliothek und eine Dienstreise zum deutschen Archivtag.

Für die Konservierung von Archivalien, meist die Neueinbindung älterer Amtsbücher, stellte die Stadt Leipzig bis dahin keine laufenden Mittel zur Verfügung, sondern das Archiv musste sie im Bedarfsfall gesondert beantragen. 1937 konnte das Stadtarchiv Arbeiten im Wert von 3.000 RM in Auftrag geben. Die Kostenvoranschläge für alle Arbeiten hatten sich auf 9.000 RM belaufen, die Differenz von 6.000 RM wurde nie bewilligt.

431. Benutzung von kommunalen Archiven für die Geschichte des Judentums

Die Gemeinden und Gemeindeverbände werden auf den nachstehenden Erlaß des RuPrMdJ vom 18. 3. 36 – V a I 2530/36 – hingewiesen.

„Der Pr. Ministerpräsident hat unter dem 15. 6. 35 angeordnet, daß in Zukunft Materialien der preussischen Staatsarchive zur Geschichte des Judentums im 19. und 20. Jahrhundert im Einzelfall nur mit seiner Genehmigung zur Verfügung gestellt werden dürfen und daß im Falle der Genehmigung Aktenauszüge und Darstellungsmanuskripte vor der Freigabe zum Druck einer Prüfung unterzogen werden sollen.

Die außerpreussischen Landesregierungen sind ersucht worden, ihre Archivverwaltungen mit entsprechender Weisung zu versehen.

Es erscheint notwendig, daß auch die Gemeinden und Gemeindeverbände, die Archive besitzen, für ihre Archive entsprechend den für die staatlichen Archive ergangenen Weisungen verfahren und vor der Freigabe von Materialien zur Geschichte des Judentums durch Rückfrage bei der obersten Archivbehörde des Landes sich vergewissern, daß keine Bedenken gegen die Absichten des Antragstellers bestehen. Ich ersuche, die Gemeinden und Gemeindeverbände, die Archive besitzen, hiervon zu unterrichten.“

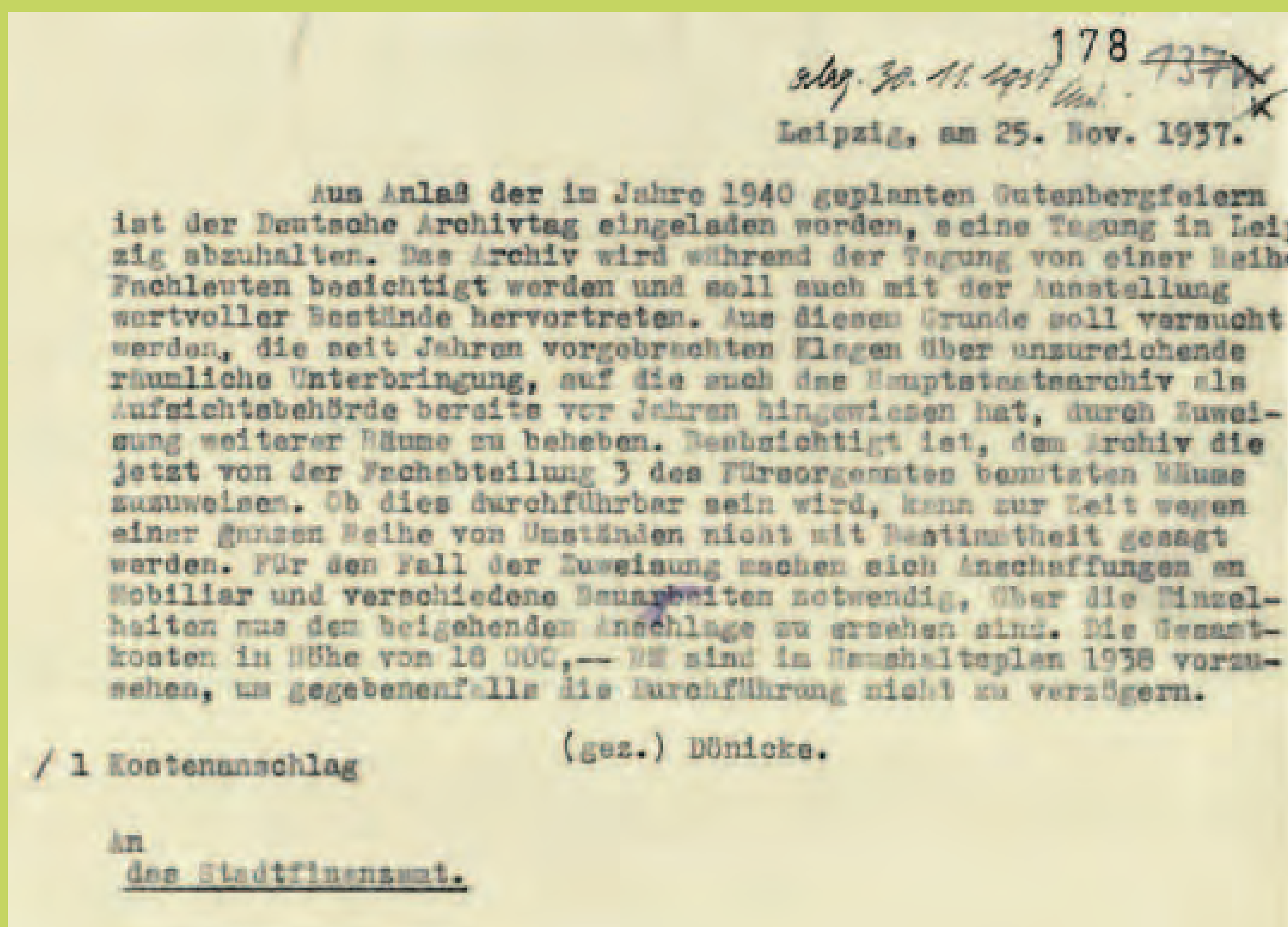
Nachrichtendienst DStZ, 1. 4. 1936

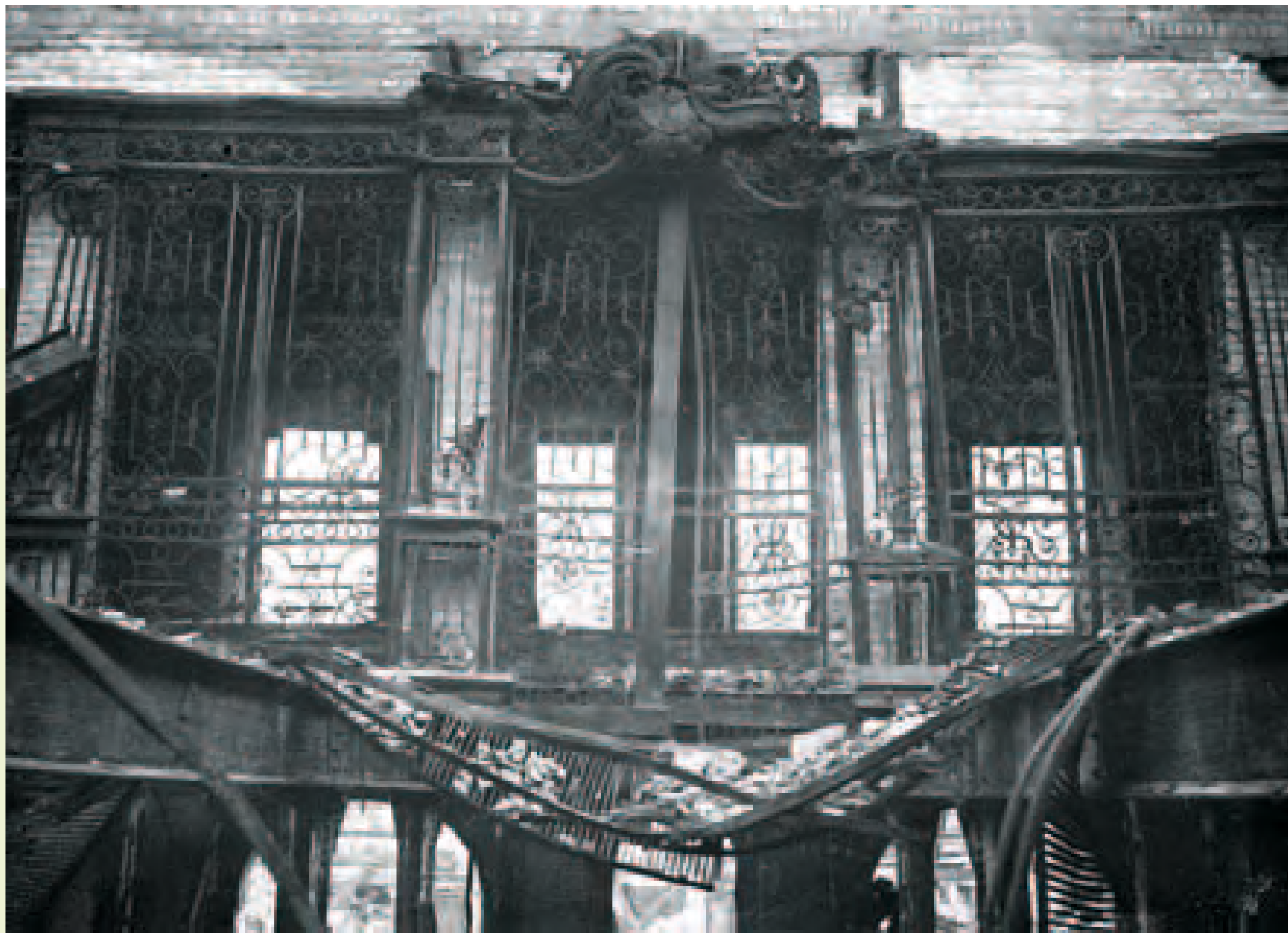


Plakatentwurf zur Gutenberg-Reichsausstellung, 1940

Ende der dreißiger Jahre schien sich das Blatt zu wenden. Für 1940 planten die Nationalsozialisten große Feierlichkeiten zum 500. Jahrestag der Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern durch Johannes Gutenberg. Eine Reichsausstellung wurde vorbereitet. In diesem Zusammenhang lud die Stadt Leipzig den deutschen Archivtag für 1940 nach Leipzig ein.

Um sich des Stadtarchivs nicht schämen zu müssen, bewilligte die Stadt 18.000 RM zum Um- und Ausbau der Räume. Nur ein Bruchteil der Arbeiten konnte ausgeführt werden, bevor 1939 die Summe auf 5.000 RM reduziert und für 1940 zurückgestellt wurde. Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 wurde die Messe geschlossen, die Gutenberg-Feiern auf ein Mindestmaß reduziert, die Reichsausstellung abgesagt und der Umbau des Stadtarchivs auf die Zeit nach dem Krieg verlegt.





Eingang der Stadtbibliothek nach der Zerstörung 1943

397

- Stadtarchiv -

An den
Herrn Direktor des Hauptstaatsarchivs
Staatarchiv
Dresden
Dippelstraße 14

Tagez.-Nr. 14.750/43 St. 3. 1943 Archiv I/Dr. 6. 14. April 1943

Das Stadtarchiv ist im völlig unterirdischen Kellergeschoss und schwerigen Untergeschoss des Stadthauses untergebracht. Durch 1 m dicke Mauern und starke Eisengitter vor den Fensteröffnungen besteht keine Gefahr hinsichtlich möglicher Brandstößen. Im Übrigen über dem Untergeschoss 5-7m hohe Eisenbetondecken (die Balkenbetondecken in den oberen Geschossen) liegen, ist das Stadtarchiv nach gegen Spranglasten weitgehend geschützt, zumal auch die eisengepanzerte Treppentreppe den wichtigsten Archivalien zusätzlichen Schutz gewährt.

Die Stadtverwaltung hat sich bemüht und bemüht sich noch um geeignete Abwehrmaßnahmen. Die hierfür von Ihnen geforderten Voraussetzungen sind aber bisher nirgends vorfindbar. Insbesondere Treppen- und Kellerraum in Stützen oder Pfeilern Schaden ist in vielen Bereichen nicht vorfindbar, selbst stützende Pfeiler haben sich zum Teil schon verformt u.ä. an die Stadtverwaltung gemeldet. Ich kann mich nicht entschließen, wertvolle Archivalien in ganz erheblicher Menge in einen Kellerkeller zu legen (zu dem ich ohne Stützen im Schind Stützsystem in Reg.-Bez. Grotzschburg), solange alle Erfahrungen dafür sprechen, daß sie in dem oberen Festen Erd- und Mauerwerk am sichersten liegen, schließendlich sollte sich die Schuttmass über den unteren Geschossen des 1st- und Stadthauses und liegt die Archivalien, die später wieder ausgegraben werden können.

In Auftrage
M.
Archivdirektor.

Am 4. Dezember 1943 traf Leipzig als erste sächsische Großstadt ein schwerer Bombenangriff. Besonders die Innenstadt war von den Zerstörungen betroffen, Neues Rathaus und Stadthaus wurden schwer beschädigt, die Räume des Stadtarchivs blieben jedoch unversehrt. Die Stadtbibliothek war dagegen bis auf wenige Reste vollständig verloren.



Neues Rathaus, Teilansicht der Westfront am 30. Mai 1945, unten Großer Hof

Der Direktor
des Sächsischen Hauptstaatsarchivs
Dresden
Dippelstraße 14

Dresden, den 14. Juni 1944

Herrn
Oberbürgermeister
Leipzig

Am 14. Juni 1944 überbrachten Herr Stadtkonzeptionsrat Dr. Müller und Herr Fräulein Weichold von der Stadtbibliothek Leipzig eine Kiste mit Urkunden städtischen Besitztums. Die Kiste wurde in dem Tresorraum des Hauptstaatsarchivs hinterlegt. Außerdem wurde ein Inhaltsverzeichnis übergeben.

Verzeichnis

der am Mittwoch, den 14. Juni 1944, im Tresor des Sächsischen Hauptstaatsarchivs zu Dresden sichergestellt in einer Kiste verpackten Urkunden des Stadtarchivs I zu Leipzig.

NB.: I Durchschlag dieses Verzeichnisses liegt in der Kiste, I Durchschlag erhält das Sächs. Hauptstaatsarchiv, I Durchschlag erhält die Hinterlegungsstelle der Stadt Leipzig (Rathaus, Erdgeschoss), die Hauptschrift ist in dem eisernen Schrank (Klar) im Tresor des Stadtarchivs, zusammen der Umfangangabe des Hauptstaatsarchivs eingelegt.

Dokumentenart und -Nummer	Aussteller	Betreff und Jahr
K. 6, Nr. 1	Kurfürst Otto A. Reichs	Stadtbuch 1175/76 in Faszette
K. 6, Nr. 7	Kurfürst Friedrich I.	Kauf d. Gerichte 1475
L. 6, Nr. 8	Kurf. Friedrich II. und Hr. Siegmund	Kauf d. Gerichte 1475
K. 6, Nr. 9	Kurf. Ernst	Vertrag über Freiheiten 1475
K. 6, Nr. 11	Hr. Georg	Verzeichnisverteilung 1504
K. 6, Nr. 13	Hr. Georg	Endgültiger Kauf der Gerichte 1507
K. 6, Nr. 26	-	Wilschke Dillische Beschreibung von Leipzig 1545
K. 6, Nr. 30	Kaiser Rudolf VIII.	Urteilsbestätigung 1557
K. 7, Nr. 4	Kaiser Friedrich III.	Verleihung des Neujahrswortes 1455
K. 7, Nr. 7	Kaiser Friedrich III.	Verleihung des Neujahrswortes 1455 (Ausgaben an 1. Reichstag)
K. 7, Nr. 8	Kaiser Friedrich III.	Verbot des Kaltebraten Neujahrsworte 1457
K. 7, Nr. 9	Kaiser Friedrich III.	Verbot des Kaltebraten Neujahrsworte 1457 (Ausgaben an 1. Reichstag)

Stadtkonzeptionsrat
Dr. Müller
Archivar.

149

Am 14. Juni 1944 begleitete Ernst Müller selbst einen Kasten mit den wichtigsten Leipziger Urkunden in das Hauptstaatsarchiv Dresden.

Die älteren Stadtbücher und die meisten älteren Archivalien wurde er im ehemaligen Tresorraum der Stadtbank sicher, in dem sie seit 1924 aufgestellt waren. Weitere Archivalien ließ er in den ausgebauten früheren Heizungsschächten des Neuen Rathauses unterbringen.

Die Findbücher sicherte er ebenfalls im Tresorraum. Noch bis 1945 gab es weitere Aufforderungen aus dem Hauptstaatsarchiv Dresden, das Stadtarchiv Leipzig vollständig zu räumen. Dies war aber aufgrund der Personalsituation und der chaotischen wirtschaftlichen und logistischen Verhältnisse nicht möglich.



Wiederaufbau, Arbeitermacht und Ankunft im Alltag (1945 – 1989)

Am 18. April 1945 marschierten amerikanische Truppen in Leipzig ein und besetzten die Stadt. Für Leipzigs Einwohner, für einige tausend Flüchtlinge aus dem deutschen Osten, für Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter war damit der Zweite Weltkrieg zu Ende. Wichtige kulturhistorisch wertvolle Gebäude waren zerstört, u. a. etwa 80 Prozent der Universitätsgebäude. Die Versorgungsbetriebe hatten ihre Dienste ebenso einstellen müssen wie die Straßenbahn und der Hauptbahnhof. Etwa 5.-6.000 Menschen waren den Bombenangriffen der Alliierten zum Opfer gefallen und Tausende an den Fronten geblieben. Schon in den letzten Tagen vor der amerikanischen Besetzung konnten die Lebensmittelrationen kaum das Überleben sichern. Nach dem Abzug der Amerikaner Ende Juni und dem Einmarsch der sowjetischen Truppen am 1. Juli 1945 änderte sich die Versorgungslage zunächst nicht. Nur allmählich begann der Wiederaufbau.

Die Stadtverwaltung hatte ihre Tätigkeit schon Ende April wieder aufgenommen. Auch Ernst Müller konnte wieder die Archivräume im Stadthaus betreten. Er versuchte, die elementarsten Dinge für das Archiv zu regeln: zersprungene Fensterscheiben erneuern, Schreibmaterial besorgen und die ausgelagerten Bestände zurückführen. Unter noch katastrophaleren Umständen als bei der Auslagerung der Aktenbestände, organisierte Ernst Müller nun deren Rückführung. Auch die Kiste mit den wertvollsten Leipziger Urkunden gelangte unversehrt aus dem total zerstörten Dresden nach Leipzig zurück. Endlich wurde auch die Personalunion mit der Stadtbibliothek gelöst, die sich zuletzt eher hemmend als fördernd auf die Entwicklung des Stadtarchivs ausgewirkt hatte, und Ernst Müller zum Leiter des Stadtarchivs ernannt.



Trümmerbahn vor dem Museum der bildenden Künste am Karl-Marx-Platz, 1946



Trümmerbahn am Neuen Rathaus, 1948



Demonstration zum 1. Mai auf dem Augustusplatz mit Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl, 1946

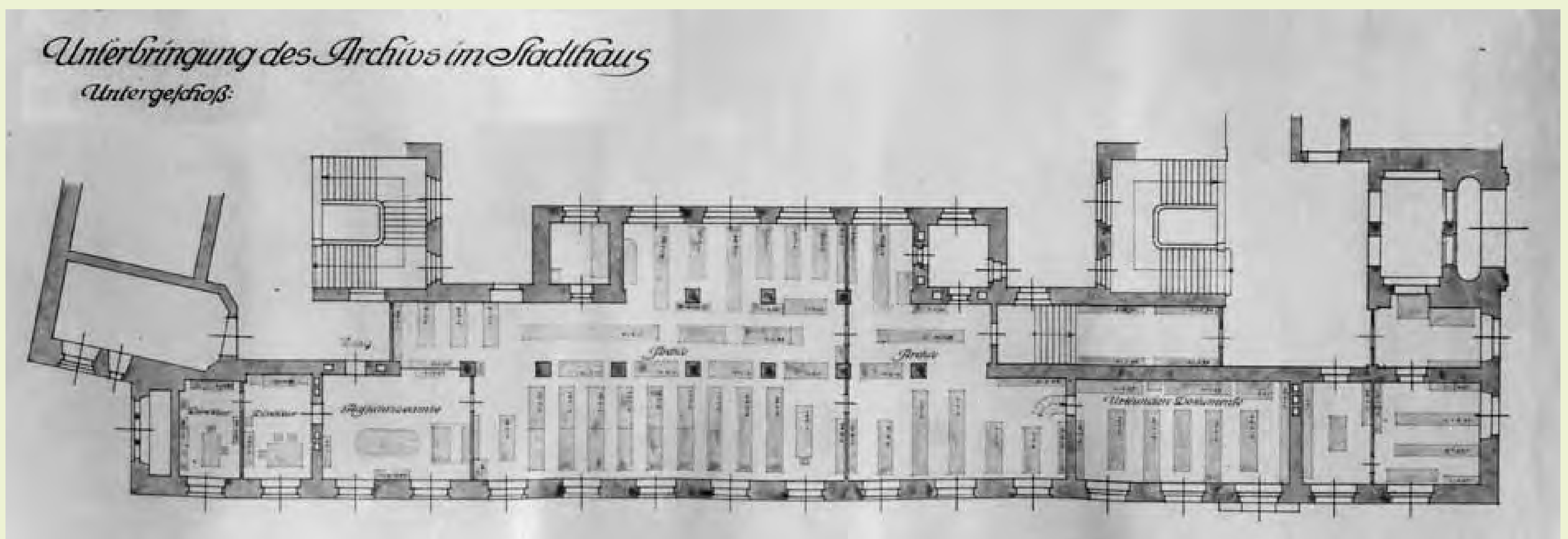
Die Geschichte der Arbeiterbewegung war für Ernst Müller bislang eher ein Thema am Rande gewesen. Zwar hatte 1930 der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Richard Lipinski das Stadtarchiv benutzt, aber die daraus entstandene Publikation bekam Ernst Müller wohl nie zu Gesicht. Nun fragten die sowjetischen Besatzer nach Akten über Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Der Bestand Polizeiamt der Stadt Leipzig wurde beschlagnahmt.

Ernst Müller widmete sich in den ersten Jahren nach dem Krieg wieder seinen Forschungen zum Leipziger Häuserbuch. Er trug damit entscheidend zur Interpretation der umfangreichen Stadtkerngrabungen bei, die unter der Leitung von Herbert Küas standen. Durch die Grabungen wurden Müllers Theorien zur Lage der Leipziger Burg und zur Entwicklung einiger Vorstädte, v. a. des Naundörfchens, bestätigt.

Nach seiner Pensionierung erarbeitete Ernst Müller noch die Leipziger Neubürgerliste für die Jahre 1500 bis 1550. Nachfolger Ernst Müllers, der 1959 in den Ruhestand ging, wurde der promovierte Historiker und Archivar Manfred Unger. 1968 konnte er die erste Bestandsübersicht vorlegen.



Manfred Unger



Stadthaus, Plan des Untergeschossmagazins des Stadtarchivs

Das Stadtjubiläum 1965 war einer der Höhepunkte in der Geschichte des Stadtarchivs. Bereits 1954 hatte es erste Überlegungen für eine mehrbändige Stadtgeschichte gegeben.

Manfred Unger griff die damaligen Aktivitäten erneut auf. Trotz aller Bemühungen konnte zum Jubiläum jedoch nur ein Überblicksband vorgelegt werden. Unter der Leitung Manfred Ungers gab das Stadtarchiv zum ersten Mal in seiner Geschichte eine Schriftenreihe heraus.



Oper am Karl-Marx-Platz im Bau, 1958 (Abb. links) und neu gestalteter Augustusplatz mit Oper und Hauptpost, 1965 (Abb. rechts)



Festumzug zur 800-Jahr-Feier am Leuschnerplatz, 1965



Benutzerraum des Stadtarchivs, 1968

Manfred Unger knüpfte während seiner Amtszeit zahlreiche Verbindungen zu anderen Archiven, zur Universität und zur Historikergesellschaft. Er führte damit das Stadtarchiv aus seiner lokalen Isolation. 1969 übernahm er die Leitung des erst 1954 gegründeten Staatsarchivs Leipzig. Erst nach mehreren Jahren häufigerer Direktorenwechsel trat Horst Thieme, promovierter Historiker-Archivar und zuvor Mitarbeiter am Staatsarchiv Merseburg, 1972 Manfred Ungers Nachfolge an.

Nach einer schweren Erkrankung verstarb Horst Thieme 1983. Der Historiker Waldemar Künn übernahm die kommissarische Leitung des Stadtarchivs.

Die Feierlichkeiten zum 100. Jubiläum des Stadtarchivs 1981 waren der Höhepunkt in Horst Thiemes Amtszeit. Eine Ausstellung zu den wichtigsten und wertvollsten Archivalien des Stadtarchivs fand im Alten Rathaus statt, da die überbelegten Räume des Stadtarchivs dafür keinen Platz boten. Ein gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Regionalgeschichte der Universität Leipzig veranstaltetes Kolloquium zum Thema „Stadt – Vorstadt – Stadterweiterung“, dessen Hauptreferat Professor Karl Czok hielt, fand viel Beachtung. Ein Tagungsband konnte jedoch nicht erscheinen.

Jahr	Anzahl der Benutzungsanträge	Anzahl der schriftlichen Anfragen
1970	350	89
1975	442	196
1980	375	159
1985	435	251
1990	587	339

Jahr	Zweck der Benutzung und der schriftlichen Anfragen				
	Habilitationen/ Dissertationen	Abschluss- und Studentenarbeiten	Publikationen	berufliche/ gewerbliche Zwecke	Private Zwecke
1970	34	202	44	5	33
1975	30	177	91	13	48
1980	37	197	71	7	35
1985	59	103	113	7	58
1990	89	158	87	53	117

Statistik zu Benutzungen und schriftlichen Anfragen 1970 – 1990

Die Zahl der Benutzer und der Anfragen, nicht nur aus der DDR, sondern auch aus dem Ausland nahm stetig zu. Besucher aus dem „nichtsozialistischen Wirtschaftssystem“ waren der Stadt Leipzig eine wichtige Einnahmequelle. Dennoch beschränkte die Staatliche Archivverwaltung die Benutzung durch die Verordnung 90/85 in einem so starken Maße, dass Forschungen behindert wurden.



Bildstelle im Stadthaus 1976 – 1993

Der Arbeitsalltag war in den achtziger Jahren v. a. durch einen Mangel an Technik und archivfachlichen Arbeitsmaterialien wie Archivkartons gekennzeichnet.

Dennoch konnte 1976 eine Bildstelle im Stadtarchiv eingerichtet werden. Dazu erhielt man sogar neue Räume im Stadthaus.

Nun war es einerseits möglich, die Fotosammlung aufzubauen, d. h. man konnte die in Form von Negativen überlieferten Aufnahmen sichtbar machen, ordnen und verzeichnen und sie der Benutzung zuführen. Andererseits bestand nun die Möglichkeit, für die Benutzer Kopien vom Archivat anzufertigen.



Demonstration zum 1. Mai vor der Tribüne am Georgiring, 1973



Horst Thieme während eines Vortrages im Vortragsraum Stadthaus, 1981

Friedliche Revolution und Jahrtausendwende (1990 – 2005)

Im Herbst 1989 gingen die Bilder von den Montagsdemonstrationen in Leipzig um die Welt. Sie waren der Auslöser für die Friedliche Revolution, die den Untergang der DDR besiegelte. Im Januar 1990 nahm der Runde Tisch der Stadt Leipzig seine Tätigkeit auf. Nachdem sich die alte Stadtverordnetenversammlung selbst aufgelöst hatte und immer mehr Mitglieder des Rates der Stadt ihre Ämter niederlegten, sorgten die Mitglieder des Runden Tisches für die Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens.



Tagung des Runden Tisches, moderiert durch Friedrich Magirus, Superintendent und späterer Stadtpräsident

Mit der deutschen Wiedervereinigung kamen auf das Stadtarchiv umfangreiche Recherchen zu Restitutionsansprüchen zu. Durch die Neuregelung vieler Rechtsbereiche häuften sich die Anfragen der Bürger zu Ausreiseverfahren, Rentenansprüchen, Schul- und Facharbeiterzeugnissen. Die Sicherung kommunaler Ansprüche erforderte über mehrere Jahre die Recherche nach Unterlagen zu städtischen Einrichtungen und Betrieben wie dem Johannishospital, den Theatern, dem Gewandhaus und den Museen. Den Sanierungsarbeiten überall im Stadtgebiet gingen umfangreiche Recherchen zu historischen Bauakten, Karten und Plänen im Stadtarchiv voraus.

Den größten Arbeitsaufwand aber verursachten Anfang der neunziger Jahre die massenhaften Schriftgutübernahmen, die mit den politischen Veränderungen verbunden waren, und die Verhinderung illegaler Kassationen. Die Raumprobleme des Stadtarchivs potenzierten sich, als die Sanierungsarbeiten am Neuen Rathaus und am Stadthaus begannen. Schnell wurde klar, dass Baufreiheit im Keller und auf dem Dachboden, wo sich die Magazine des Stadtarchivs und das Verwaltungsarchiv befanden, nur durch einen Umzug zu schaffen war.



Montagsdemonstration vor dem Neuen Rathaus, 30.11.1989



Montagsdemonstration auf dem Karl-Marx-Platz, 13.11.1989



Flugblatt von Bündnis 90 zur Volkskammerwahl am 18. März 1990



Magazin im Stadthaus, 1993

Mit dem für die Zwecke des Stadtarchivs adaptierten Fabrikgebäude in der Torgauer Straße sind gute Lagerungsbedingungen für die Archivalien erreicht worden. Eine moderne Fahrregalanlage ermöglicht eine effektive Ausnutzung der Räume. Die Arbeitsbedingungen für die Benutzer haben sich wesentlich verbessert. An Stelle der früheren 18 Arbeitsplätze im Stadthaus stehen jetzt 36 Arbeitsplätze, acht Lese- und Rückvergrößerungsgeräte und zwei Kartentische zur Verfügung. Seit 1994 verfügt das Stadtarchiv auch über einen Vortrags- und einen Seminarraum sowie über zwei Ausstellungsfoyers. Seit 1995 gibt das Stadtarchiv in Zusammenarbeit mit dem Leipziger Universitätsverlag wieder eine Schriftenreihe heraus, den „Leipziger Kalender“.

Nach dem Umzug konnte eine Buchbinde- und Restaurierungswerkstatt neu eingerichtet werden. Die Bildstelle verfügt über moderne Geräte zur Anfertigung von Kopien für die Benutzer. Die Fotografie wurde in den letzten Jahren fast vollständig durch digitale Verfahren abgelöst.



Außenansicht Torgauer Straße vor dem Umbau



Außenansicht Torgauer Straße, 1996



Restaurierungswerkstatt zur Eröffnung, 1994



Magazin 2. Etage, 1996



Lesesaal, 1996

Die Schätze des Stadtarchivs

Eine Bestandsübersicht

Kommunales Archivgut

Urkunden

(Empfängerdepot) seit der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts bis 1854

Stadtverwaltung Anfänge bis 1830

u. a. Einnahmestube (1405-1852), Landstube/Ratslandgericht (1470-1883), Leichenschreiberei (1595-1879), Ratsstube, Geschäftsbücher (1466-1866), Ratsrissarchiv, Teil Feudalismus (um 1530 – um 1830), Stiftungsakten (1439-1912), Titelakten (1442-1915), II. Sektion (1568-1939), Stadtgericht/Richterstube (1390-1863), Schossstube (1517-1852), Vormundschaftsstube (1669-1867).

Stadtverwaltung 1830-1945

u. a. Armen-, Fürsorge- und Sozialamt (um 1800-1946), Bauakten (1634-2001 ff.), Friedhofsamt (1845-1917), Gesundheitsamt (1841-1946), Gewerbeamt (1839-1947), Kapitelakten (um 1830 – um 1945), Hochbauamt (um 1840-1945), Jugendamt (1856-1948), Polizeiamt (1811-1941), Quartieramt (1845-1922), Ratsrissarchiv, Teil Kapitalismus (1830-1962), Schulamt (18. Jahrhundert-1947), Theater- und Musikamt (1871-1947), Vermessungs- und Katasteramt/Stadtvermessungsamt (1835 – um 1950), Volksbildungsamt (1919-1943), Wahl- und Listenamt (1831-1951), Wohlfahrtspolizeiamt (1849-1934), Wohnungsfürsorgeamt (1918-1953).

Stadtverwaltung ab 1945

Stadtverordnetenversammlung und Rat der Stadt (1945-1990), Bestände der Stadtbezirksversammlungen und Räte der Stadtbezirke (1957-1990).

Städtische Einrichtungen und Betriebe

u. a. Kommunalwirtschaftsunternehmen (1946-1951), Georgenhaus (1671-1903), Gewandhausdirektorium und Gewandhaus zu Leipzig (um 1789-1987), Stadtgeschichtliches Museum (1909-1984), Naturkundemuseum (1888-1971), Stadtbibliothek (1913-1989), Städtische Theater (1817-1980), Zoologischer Garten (1919-1979), Nikolaischule (um 1570-1945), Thomasschule und Thomanerchor (1662-1990).

Stadtverordnete mit Kommunrepräsentanten (1830-1935)

Runder Tisch der Stadt Leipzig (1989-1990)

Gemeinderäte der 1889-2000 eingemeindeten Orte

u. a. Abtmaundorf (1839-1930), Anger-Crottendorf (1705-1888), Bienitz (1994-1999), Böhlitz-Ehrenberg (1821-1998), Connewitz (1831-1902), Dölitz (1839-1910), Engelsdorf (1703-1999), Eutritzsch (1846-1929), Gohlis (1835-1889), Großschocher-Windorf (1445-1921), Hartmannsdorf (1960-1989), Holzhausen (1782-1999), Kleinzschocher (1853-1890), Knautkleeberg (1617-1934), Knautnaundorf (1822-1998), Lausen (1849-1994), Leutzsch (1835-1922), Liebertwolkwitz (1872-1998), Lindenau (1805-1890), Lößnig (1837-1891), Miltitz (1835-1998), Mockau (1727-1925), Mölkau (1835-1999), Neureudnitz (1858-1890), Neuschönefeld (1844-1891), Neusellerhausen (1859-1891), Neustadt (1858-1892), Paunsdorf (1835-1922), Plagwitz (1626-1890), Portitz (1730-1940), Probstheida (1839-1909), Reudnitz (1807-1903), Schleußig (1835-1909), Schönau (1869-1930), Schönefeld (1839-1915), Seehausen (1875-1999), Wahren (1713-1923), Wiederitzsch (1824-1999).

Nichtkommunales Archivgut

Wirtschaft

u. a. Fa. Thorer & Co., Rauchwarenzurichterei und -färberei (1931-1950), Handwerkerinnungen (1380-1959), Kramerinnung und Handelsdeputierte als Depositum der Industrie- und Handelskammer (1543-1913), Leipzig-Dresdner-Eisenbahnkompagnie (1835-1880), PGH Leipziger Pelzmode (1958-1979), VEB Stadtpelz (1946-1964).

Gesellschaften und Vereine

u. a. Antifaschistischer Block Leipzig (1945), Deutsch-Katholische Gemeinde (1845-1935), Fraternität der Notarien und Literaten in Leipzig (1623-1936), Kommunalgarde (1830-1870), Leipziger Kunstverein (1827, 1833-1946), Polytechnische Gesellschaft Leipzig/Gewerbeverein (1825-1948), Schillerverein (1840-1946).

Nachlässe

u. a. Familiennachlass Dufour (1721-1868), Nachlass Alfred (Fred) Malige (1927-1981), Firmen- und Familiennachlass Stokinger (1872-2000), Nachlässe Erich Zeigner und Annemarie Zeigner (1888-1979).

Archivische Sammlungen

Leipziger Zeitungen ab 1730, Fotosammlung mit ca. 60.000 Fotografien und Postkarten, Sammlungen amtlicher Druckschriften, wie Gesetz- und Verordnungsblätter, Amtsblätter und Druckschriften der Stadtverwaltung und städtischer Einrichtungen, Zeitgeschichtliche Sammlung und Stadtchronik (Tageschronik ab 1945).



Akten und Geschäftsbücher

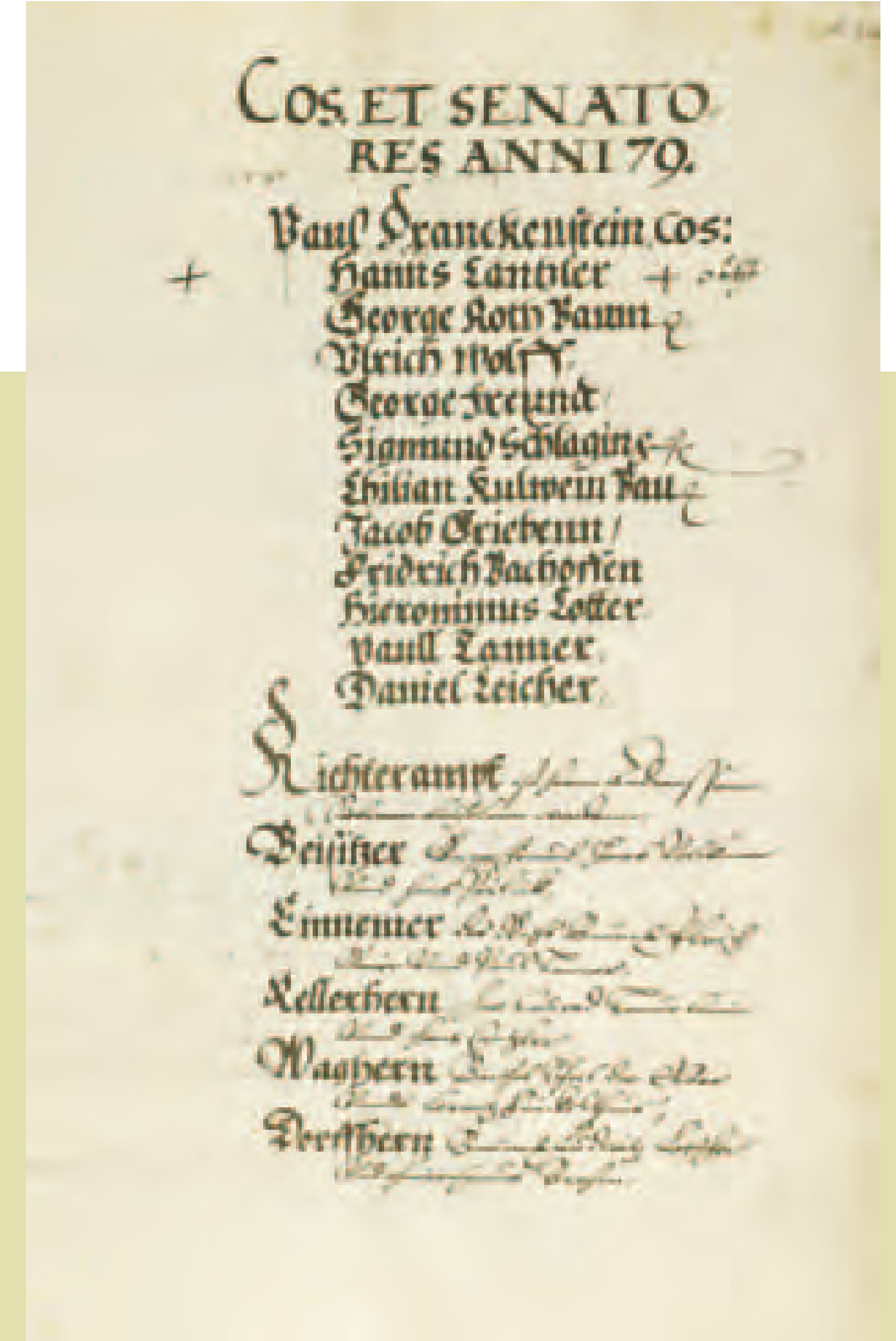
Das Stadtarchiv verwahrt zur Zeit 10.000 laufende Meter Akten und Geschäftsbücher.

Ursprünglich hatten die Ratsherren sogenannte Mischbücher angelegt, in die alle wichtigen Verwaltungsvorgänge eingetragen wurden: u. a. der Kauf- und Verkauf von Grundstücken, die Aufnahme von Neubürgern und deren Belehnung mit städtischen Grundstücken, Erb- und Schuldangelegenheiten. Am Beginn eines jeden Bandes sind die Mitglieder des gerade regierenden Rates aufgeführt. Mit der Zunahme der Verwaltungsvorfälle entstanden Buchreihen für die verschiedensten Verwaltungszweige: u. a. die Ratsbücher, die Jahreshauptrechnungen, die Bürgerbücher, die Leichenbücher, die Schossbücher, die Schöffenbücher sowie Manuale zu den verschiedensten Buchreihen.

Das älteste vollständig überlieferte Ratsbuch wurde 1466 angelegt. Von einem Ratsbuch aus dem Jahr 1359, das 1853 von der deutschen Gesellschaft ersteigert worden war, liegen Fotokopien aus den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts vor. Bereits 1856 war eine Edition der Handschrift von ihrem Entdecker, dem Leiter der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek, Ernst Gotthelf Gersdorf, erschienen. Das Original ging im Zweiten Weltkrieg verloren.

Bereits kurz nach seinem Amtsantritt 1881 ließ Gustav Wustmann die ältesten Ratsbücher und Jahreshauptrechnungen neu binden und in den Räumen der Stadtbibliothek aufstellen. Nach der Zusammenführung aller Bestände im Stadthaus, wurden die Geschäftsbücher des Rates im Tresorraum der Stadtbank aufgestellt.

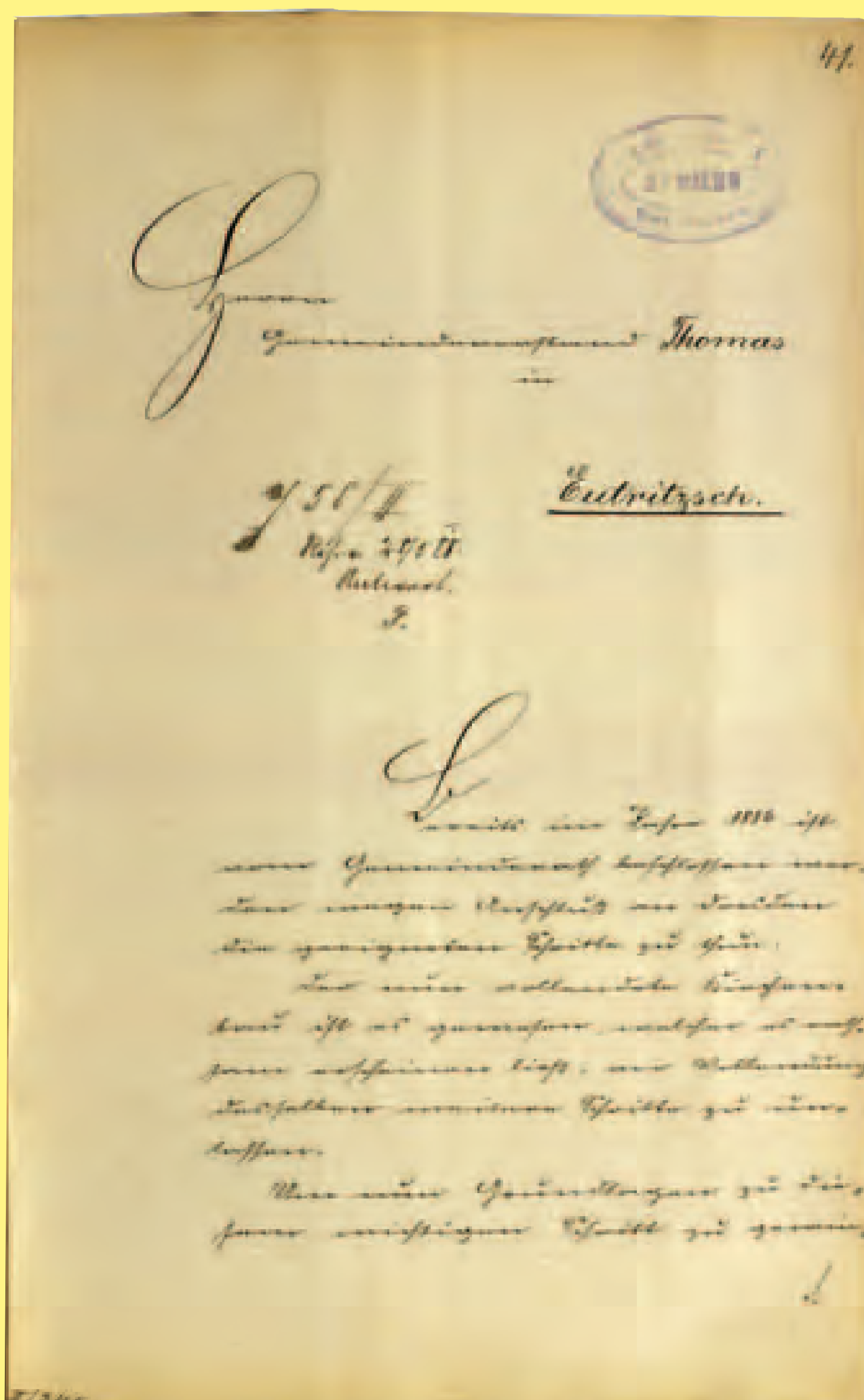
Akten wurden von den Beamten des Rates der Stadt Leipzig bereits um 1500 geführt. Man hatte erkannt, dass die großen und schweren Geschäftsbücher unhandlich waren und nutzte sie v. a. für grundlegende Angelegenheiten, während man die eigentlichen Geschäftsvorfälle, deren Zahl im Laufe der Jahrhunderte stark anstieg, in Akten niederlegte.



Ratsbuch 1579-80, Aufstellung der Ratspersonen des Jahres 1579



Ratsbuch 1579-80



Posteingangstempel der Gemeinde Eutritzsch (eingemeindet 1890)

Die heutige Form einer Akte, nämlich Schnellhefter oder Steh-Ordner, gibt es aber erst seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Zuvor wurden Akten mit Nadel und Faden fest geheftet. Auch Stempel – heute ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Verwaltung – kamen in Leipzig und erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in Gebrauch.



Siegel der Gemeinde Eutritzsch

Urkunden

Die ältesten Archivalien des Stadtarchivs sind Pergamenturkunden. Pergament – Tierhaut vom Rind oder von der Ziege, selten vom Schwein – diente als Beschreibstoff, bevor die Kunst der Papierherstellung in Europa Einzug hielt.

Für wichtige und repräsentative Schriftstücke (Privilegia) wurde auch dann noch Pergament benutzt, als das Papier in die Kanzleien Einzug gehalten hatte. In einem Empfängerdepot, einer Lade oder Truhe, wurden die Urkunden über die verbrieften Rechte der Stadt gelagert. Bald begann der Rat auch, Urkunden auszustellen. Der älteste Beleg dafür stammt aus dem Jahr 1287.



Ältestes Siegel der Stadt. Das Siegel zeigt die Symbole der Stadt: Mauer, Tor und Türme. Es ist jedoch keine realistische Abbildung der Stadtsilhouette des 13. Jhs.



Messeprivileg, 1507



Urkundenschranke, Entwurfskizze von Gustav Wustmann

Nach der Einführung der Reformation in Sachsen 1539 wurden die Leipziger Klöster aufgehoben und die Einrichtung einer Landeskirche geschaffen. Das Dominikanerkloster St. Pauli fiel mit seiner reichen Bibliothek, dem Klostergarten und mit allen Kunstschätzen an die Universität. Die anderen Klöster erwarb die Stadt vom Landesherrn. Mit den Gebäuden, Einkünften und dem Kircheninventar fielen auch die Urkundendepots der Klöster an die Stadt Leipzig.

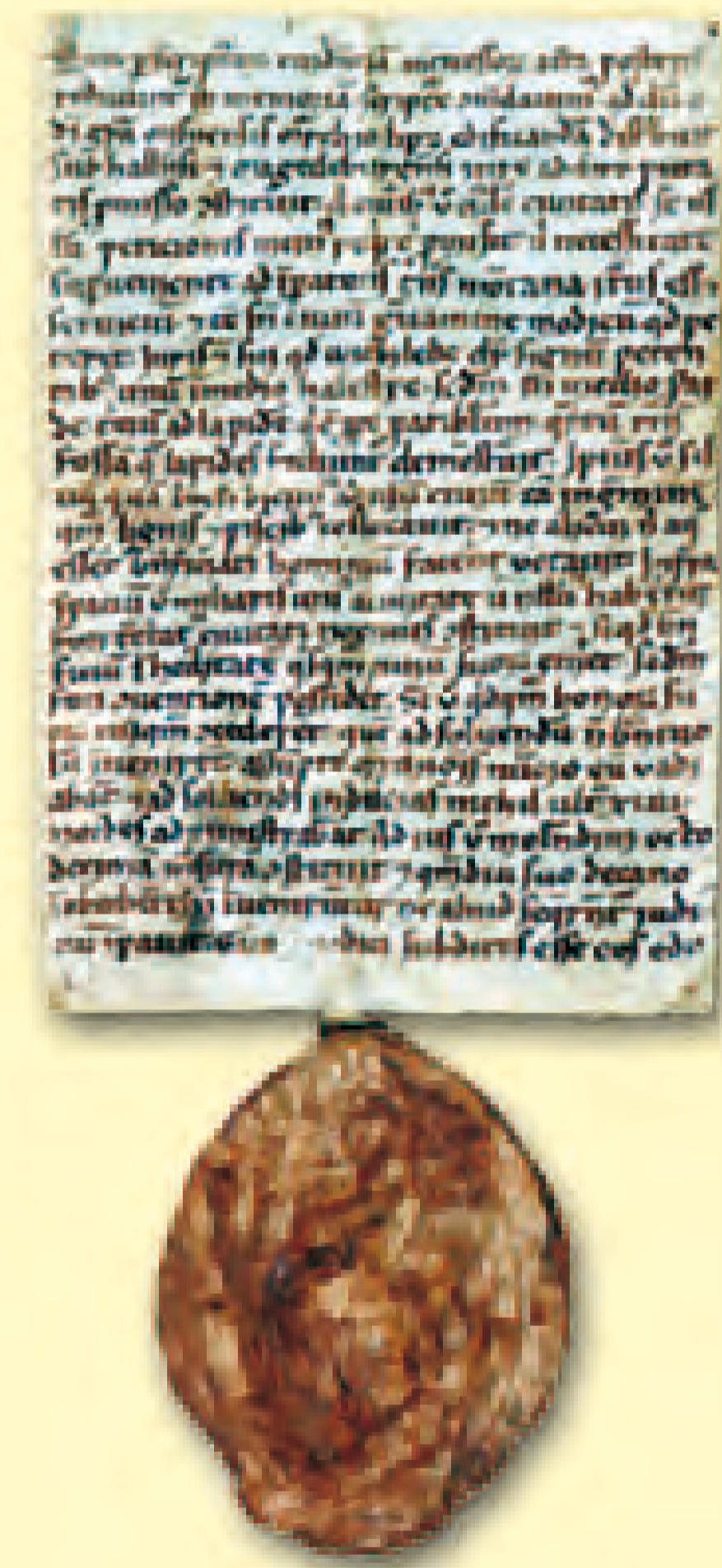
Die Urkunden dienten dem Nachweis der Einnahmen, die der Stadt aus den früheren Klosterdörfern, Mühlen und Teichen zustanden. Die Urkunden wurden deshalb ebenso wie die Messeprivilegien von 1497 und 1507 im Ratsaerar zusammen mit dem Ratsschatz und den Petschaften (Siegelstempeln) sicher aufbewahrt.



Eingang zum Tresorraum der früheren Stadtbank im Stadthaus, in dem 1924 - 1994 die Urkunden und Stadtbücher untergebracht waren, 1968



Urkunde aus dem Jahr 1287 mit angehängtem Siegel des Konvents und mit angehängtem Stadtsiegel. Es ist der älteste Nachweis dieses Stadtsiegels. In der Urkunde gestattet der Rat der Stadt zu Leipzig dem Georgen-Nonnenkloster die Erbauung einer Mühle und die Anlegung eines Mühlgrabens.



Stadtbrief um 1165



Der Urkundenbestand ist in den von Gustav Wustmann vor 1890 entworfenen und in Auftrag gegebenen Urkundenschränken eingelagert.



Eröffnung des Stadtarchivs im Gebäude Torgauer Straße 74 am 9. August 1994. Frau Carla Calov, Leitende Bestandsreferentin für die Bestände vor 1830, präsentiert die Urkunden.

Karten und Pläne

Das Stadtarchiv verwahrt mehr als 75.000 Karten und Pläne aus der Zeit um 1530 bis zur Gegenwart. Mit Zeichnungen zu den Befestigungsanlagen setzt die Überlieferung ein. Diese enthält Baupläne und -zeichnungen, Bebauungs- und Parzellierungspläne, topographische Karten, Stadtpläne und Gesamtaufnahmen der Stadt, Unterlagen der Stadtvermessung, Flurkarten, technische Zeichnungen, Grünflächenpläne und Gewässerkarten.

Die Karten und Pläne entstanden zum überwiegenden Teil aus dem Verwaltungshandeln der städtischen Ämter und Einrichtungen sowie der Gemeindeverwaltungen der seit 1889 nach Leipzig eingemeindeten Orte. Bei den Strukturteilen der Stadtverwaltung sind sie organisch erwachsen und deshalb nur im Zusammenhang mit den dazugehörigen Akten, Fotografien und Modellen aussagekräftig.

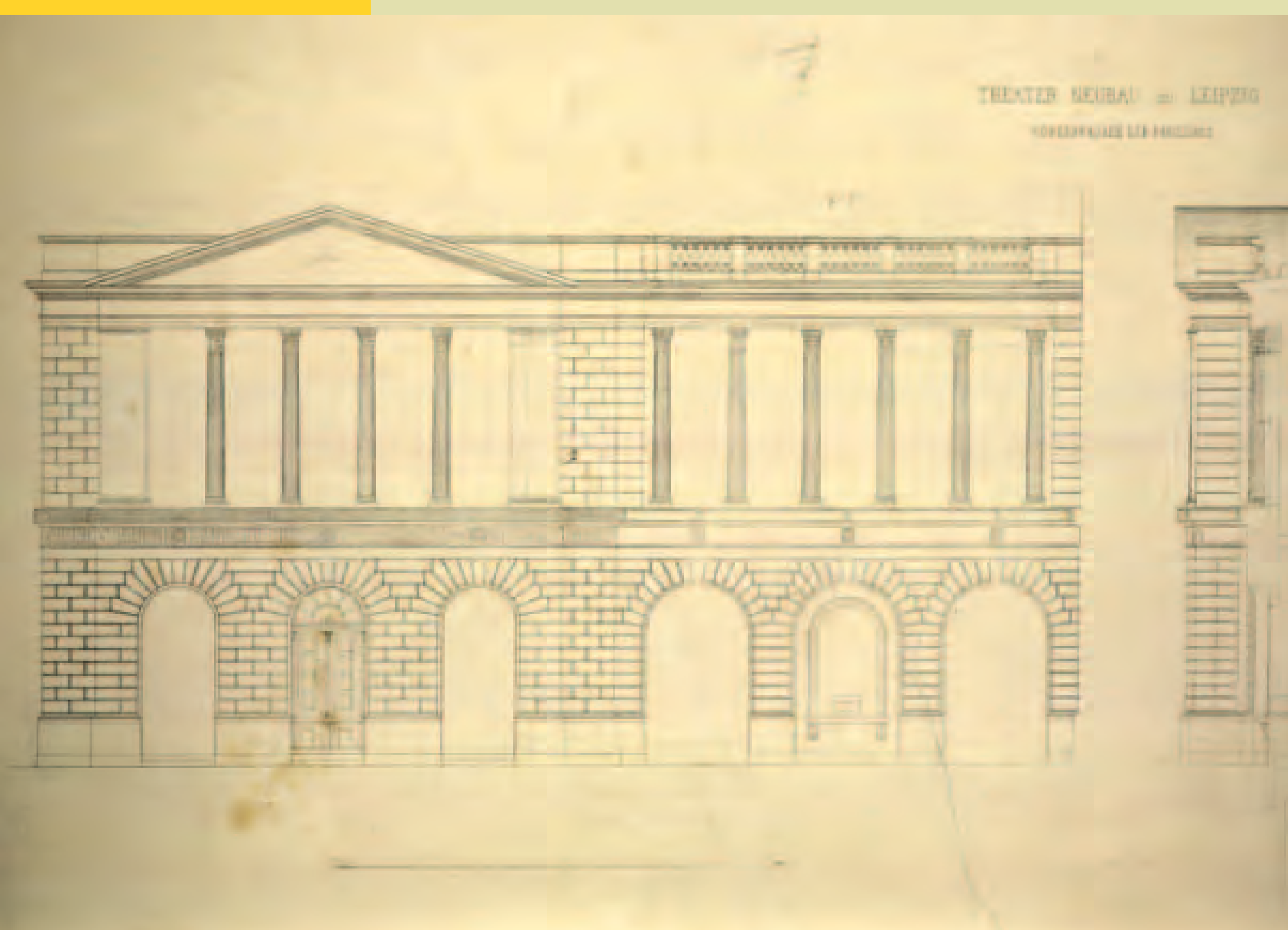
Die älteren Karten und Pläne entstammen „des Rats Rissarchiv“. Sie wurden gesondert von den Geschäftsbüchern und Akten gelagert. Großformate und Zwischenstufen der Entstehung werden bis heute in der Verwaltung und nach ihrer Übergabe an das Stadtarchiv getrennt von den Akten aufbewahrt. Andere Karten und Pläne wurden aus Gründen der Zweckmäßigkeit oder ihres kleineren Formates zusammen mit den dazugehörigen Schriftstücken gebunden oder geheftet. Teilbestände wie die Bauakten, die Akten des Wohnungsfürsorgeamtes oder die Akten des Tiefbauamtes zur Straßenbenennung enthalten zum großen oder überwiegenden Teil Karten und Pläne.



Niederlags- und Stapelgerechtigkeit der Stadt Leipzig 1507.
Die 1700-1750 entstandene, farbige Tuschezeichnung, bezieht sich auf das Messeprivileg 1507.



Grundriss der Stadt mit eingezeichneten Röhrowasserleitungen, 1737



Neues Theater, Vorderfassade der Pavillons, Entwurf, vor 1869

Sammlungen

Die archivischen Sammlungen des Stadtarchivs Leipzig umfassen die Zeitungssammlung, die Fotosammlung, die Filmsammlung, die Kartensammlung, die Sammlung Amtlicher Druckschriften sowie die Zeitgeschichtliche Sammlung. Im Zusammenhang mit der Stadtchronik wird außerdem eine Zeitungsausschnittsammlung geführt.

Der Rat der Stadt bezog für seine tägliche Arbeit Zeitungen, vornehmlich Tageszeitungen, die später, nachdem sie für den Verwaltungsablauf nicht mehr benötigt wurden, zur dauernden Aufbewahrung in das Archiv gelangten. Bis auf wenige Ausnahmen (z. B. Dresdner Journal, Tägliche Rundschau) sind nur in Leipzig erschienene Zeitungen archiviert.

Zur **Zeitungssammlung**, die Presseerzeugnisse von 1730 bis zur Gegenwart umfasst, gehören folgende Bereiche: die Tageszeitungen, periodisch, z. B. wöchentlich erscheinende Zeitungen und die Einzelexemplare. Der Bereich der wöchentlich erscheinenden Zeitungen umfasst auch Presseerzeugnisse, die als Halbmonatsschrift oder in unregelmäßigen Abständen herausgegeben wurden. Die Einzelexemplare gelangten meist durch Schenkungen oder Übergaben anderer Einrichtungen in das Stadtarchiv.



Leipziger Volkszeitung, 8.11.1918 mit der Nachricht über den Ausbruch der Novemberrevolution in Leipzig.



Speisekarte des Restaurants „Völkerschlachdenkmal“ zur Frühjahrsmesse, 1987



Plakat zum 1. Stadtpark-Rennen für Motorräder und Sportwagen am Scheibholz, 1950

Der größte Teil der Aufnahmen der **Fotosammlung** stammt von Übernahmen aus den Ämtern der Stadtverwaltung. Weitere Erwerbungen erfolgten durch den zielgerichteten Ankauf, u. a. zur Stadtbilddokumentation, durch den Ankauf ausgewählter Postkarten, deren Motive auf realistischen Abbildungen beruhen, durch Schenkungen von Privatpersonen sowie die Anfertigung von Aufnahmen im Auftrag des Stadtarchivs.

Die Fotografien widerspiegeln Architektur, Wirtschaft, Bildung, Kultur und kommunale Angelegenheiten der Stadt Leipzig aus der Zeit um 1870 bis zur Gegenwart. Politische Verhältnisse werden ebenso wie die Lebens- und Arbeitswelten der Einwohner über mehr als ein Jahrhundert sichtbar.

Die **Filmsammlung** weist nur wenige Exemplare von Filmen und Videos auf, die im Auftrag der Stadt Leipzig z. B. zur 800-Jahr-Feier 1965 hergestellt wurden oder die als Schenkung, Ankauf oder Beleg in das Stadtarchiv gelangten. Die Filmrollen wurden aus Erhaltungsgründen im Jahr 2000 an das Staatsarchiv Leipzig als Depositum übergeben.



Letzter Wochenmarkt vor dem Alten Rathaus, 1891



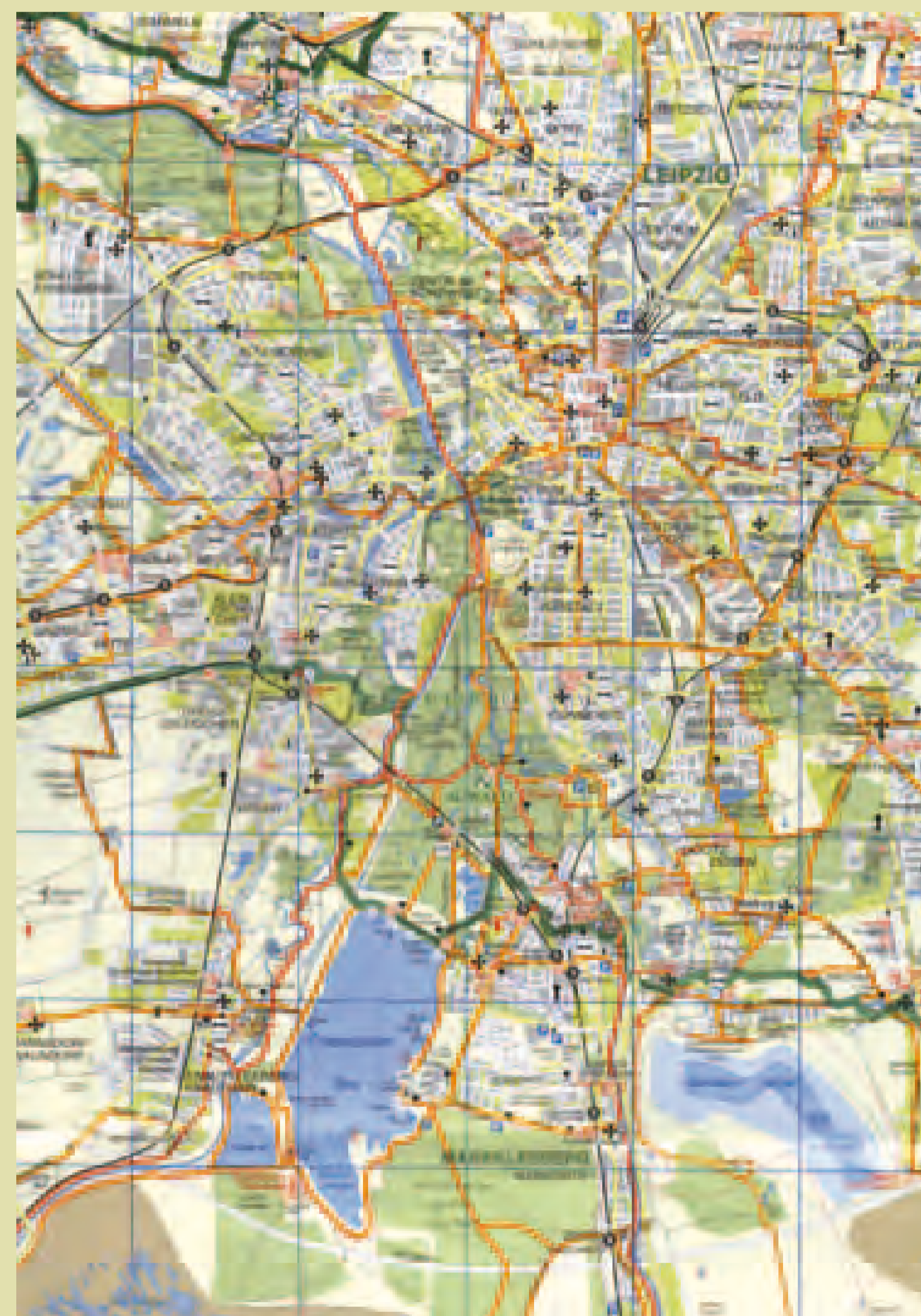
2. Bürgerschule Äußere Löhrstraße/Parthenstraße, 1905



Openair-Konzert der „Prinzen“ auf dem Markt, 18. Mai 1994

CODEX
AUGUSTEUS,
Oder
Neuvermehrtes
CORPUS JURIS
SAXONICI.

Codex Augusteus, Titelblatt des Bandes von 1724



Radwanderkarte „Grüner Ring Leipzig“ (Ausschnitt)

Zur Ergänzung der organisch erwachsenen Unterlagen werden vom Stadtarchiv kontinuierlich Exponate für die **Kartensammlung** angekauft: v. a. Stadt- und Umgebungspläne sowie topographische Karten. Ergänzt wird die Sammlung auch durch Belegexemplare sowie durch Geschenke.

Für die Amtsgeschäfte des Rates der Stadt waren **Gesetz- und Verordnungsblätter** von jeher unerlässlich und wurden daher kontinuierlich bezogen. Die amtlichen Druckschriften wurden schließlich zusammen mit den Akten, Geschäftsbüchern und Karten archiviert.

Elektronische Archivierung

Elektronische Unterlagen weisen gegenüber herkömmlichen Schriftgutarten (Urkunden, Akten, Karten und Plänen) neue Eigenschaften auf, wie die relativ leichte Manipulierbarkeit und die damit noch umstrittene Authentizität. Für eine dauerhafte Archivierung liegt aufgrund ihrer sehr begrenzten Lebensdauer zur Zeit noch keine allgemein gültige technische Lösung vor. Aber die Vorteile der elektronischen Daten, nämlich die Verfügbarkeit (scheinbar) unabhängig von Raum und Zeit und die umfangreichen Recherchemöglichkeiten, werden zunehmend auch in der Verwaltung genutzt. Eine Archivierung über den Papiausdruck ist archaisch und widerspricht ebenfalls der Forderung nach Authentizität. Außerdem wäre eine solche Archivierung auf Dauer ebenso wenig zu finanzieren wie zeitlich zu realisieren.

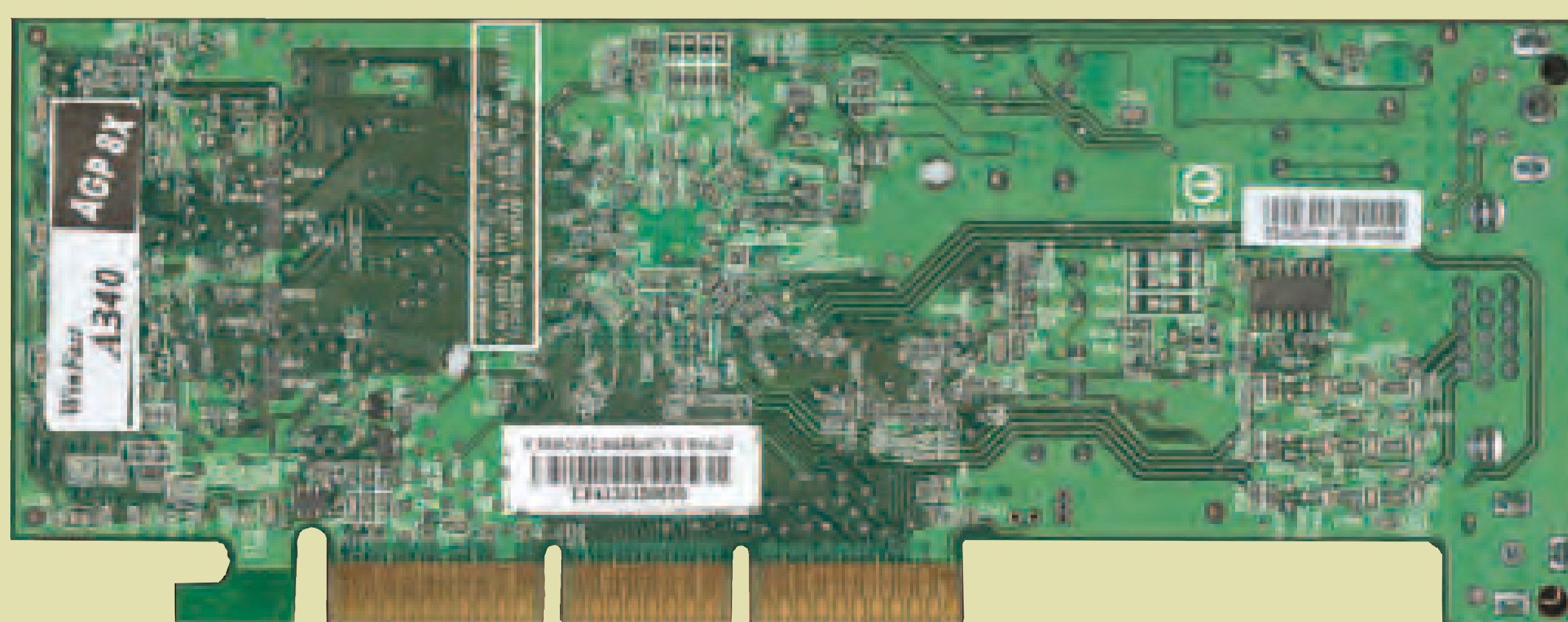


Frau Schurig im Sekretariat, 2004

Bestandsbezeichnung:	Urkunden-Kasten
Urkunden-Kasten:	84 Georgennonnenkloster
Urk.-K:	84 18
Datum:	1287 / 4 // 23
Inhalt:	Der Rat zu Leipzig gestattet dem Nonnenkloster zu Leipzig die Erbauung einer Mühle und die Anlegung eines Mühlgrabens.
Beschreibstoff:	Pergament
Format:	240 x 120 mm, Umbug 10 mm
Siegel:	angehängtes Siegel des Konvents und angehängtes Stadtsiegel
Erhaltungszustand:	gut. Stadtsiegel leicht beschädigt
Edition:	UB Leipzig Bd 3 Nr. 23
Bemerkungen:	s. Urk.-K. 84,19
Bearbeiter:	Ca
Erfassung:	12.04.1999
Änderung:	29.03.2005

Verzeichnungsmaske aus dem Archivierungsprogramm „FAUST“

Einige Software-Hersteller bieten bereits Archivierungslösungen an. Zur Zeit gibt es aber keine Soft- und Hardware-Lösung, die eine Erhaltung der Daten über einen so langen Zeitraum garantiert wie die Einlagerung von Papier.



Die Aufgaben

Bestandserhaltung

Die Bestandserhaltung stellt die Grundlage des modernen Archivwesens dar. Ohne die Originaldokumente sind Aussagen über eine bestimmte Zeitepoche nur bedingt möglich. So enthalten z. B. nicht nur die handschriftlichen Einträge in den Stadtbüchern wertvolle Informationen aus den vergangenen Jahrhunderten. Auch die zur Herstellung der Bücher verwendeten Papiere, Tinten, Leder, Pappen, Holzdeckel und Hefungen sowie deren Verarbeitung geben Auskunft über den Stand von Handwerk und Industrie in Leipzig und in anderen Regionen.



Restaurierungswerkstatt, 1996

Der Erhaltungszustand der Archivalien stellt weltweit ein ernstes Problem dar. Mit dem ab ca. 1850 industriell massenhaft hergestellten Papier hielten säurehaltige Papiere mit einer kurzen Lebensdauer in den Verwaltungen und schließlich auch in den Archiven Einzug. Der Papierzerfall ist ein Phänomen der modernen Industriegesellschaft, das allgegenwärtig Archive und Bibliotheken bedroht, in der Öffentlichkeit aber kaum wahrgenommen wird.

Ca. zwei Drittel der Archivalien des Stadtarchivs Leipzig weisen Schäden an der Substanz auf. Mindestens die Hälfte aller Archivalien kann deshalb nicht mehr zur Benutzung vorgelegt werden. Seit einigen Jahren hat die Stadt Leipzig trotz aller Finanzprobleme erhebliche Mittel für die Erhaltung der Archivalien zur Verfügung gestellt:

Arbeiten zur Bestandserhaltung	Aufwendungen in Euro		
	2003	2004	2005
Restaurierung (durch Firmen)	29.828,47	44.354,48	97.100,40
Konservierung	5.462,65	5.812,21	0
Hygienisierung (Schimmelpilzbehandlung)	0	1.912,84	243,60
Mikroverfilmung (durch Firmen)	1.689,84	8.337,44	7.305,51
Mikroverfilmung (in eigener Werkstatt)	11.825,00	22.340,00	0
Summe aller Aufwendungen	48.805,96	82.756,97	104.649,51

Aufwendungen für die Bestandserhaltung (2003 – 2005)



Band der Jahreshauptrechnung 1561 vor und nach der Restaurierung

Im Wesentlichen sind folgende restauratorische Arbeiten auszuführen: Reinigen, Glätten von gerollten und gefalteten Plänen, Schließen von Rissen und Fehlstellen, Lösen von Verklebungen und Kaschierungen, Neutralisierung und Pufferung des sauren Papiers, Erneuerung der Kaschierungen. Bei zahlreichen Akten ist zunächst eine Entsäuerung des Papiers notwendig, bevor weitere Restaurierungsmaßnahmen wie Ersetzen von Fehlstellen, Schließen von Rissen, Erneuerung des Einbandes etc. durchgeführt werden können. In einigen Fällen ist eine Mikroverfilmung notwendig, um die Originale nicht mehr in die Benutzung geben zu müssen. Die Restaurierung kann dann zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt werden. Durch die Verfilmung wird aber gewährleistet, dass bis zur Restaurierung keine irreversiblen Informations- und Substanzverluste auftreten.

Akte C 10,2 des 17. Jhs.
aus dem Teilbestand Gerberinnung
vor der Restaurierung, Detail

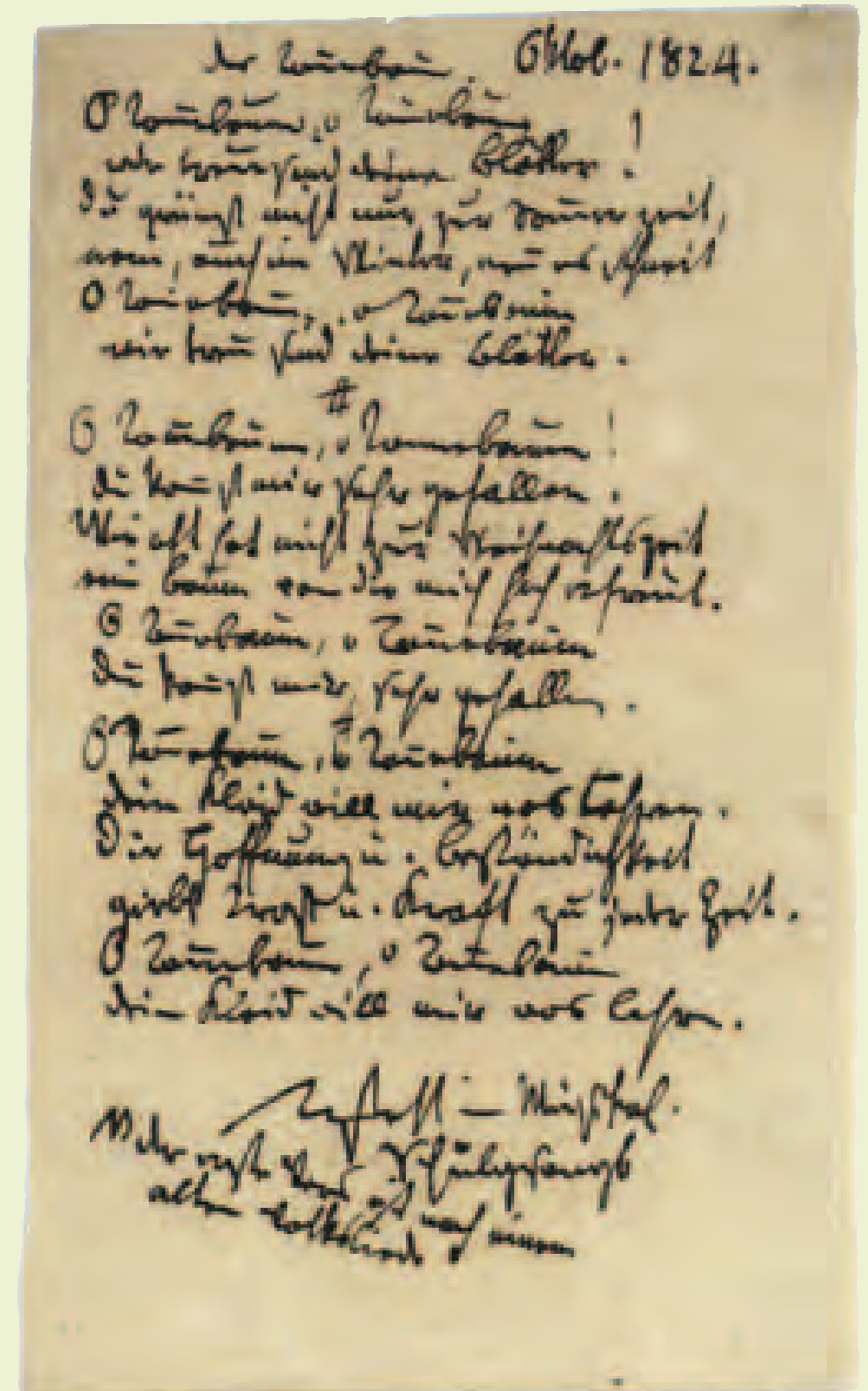


Bestandsergänzung

Das Stadtarchiv koordiniert die Sicherung stadtgeschichtlich wertvoller Quellen durch die Zusammenarbeit mit den städtischen Einrichtungen, den städtischen Eigenbetrieben und Mehrheitsbeteiligungen. Die wichtigste Grundlage für die Bestandsergänzung des Stadtarchivs und damit für die Fortschreibung der Stadtgeschichte stellen die Registraturen und Altregistraturen in den Dezernaten, Ämtern, Referaten, städtischen Einrichtungen und Eigenbetrieben dar.



Buchmesse auf der Neuen Messe, 1999



Originalhandschrift des von Ernst Anschütz (1780 – 1861) im Oktober 1824 verfassten Liedes „Der Tannenbaum“, mit der bekannten Textzeile „O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!...“. Anschütz wirkte als Lehrer an der Ersten Bürgerschule sowie als Kantor und Organist an der Neukirche und an der Kirche des Zucht- und Waisenhauses St. Georg.

Jahr	2003	2004	2005
Akten insgesamt	18.346 AE / 360 lfm	11.125 AE / 250 lfm	10.382 AE / 252 lfm
davon:			
a) ins Stadtarchiv / dauernd	2.943 AE / 100 lfm	1.648 AE / 40 lfm	3.554 AE / 72 lfm
b) in die Zentralregistratur / befristet	15.403 AE / 260 lfm	9.477 AE / 210 lfm	6.828 AE / 180 lfm
Fotografien, Negative, Diapositive	keine Angaben	297 Stück	181 Stück
Karten und Pläne	1.820 Stück	759 Stück	3.365 Stück
Bibliothek	527 Bände	528 Bände	585 Bände

Bestandsergänzung (2003 – 2005)

Weitere Möglichkeiten der Bestandsergänzung sind Schenkungen und Ankäufe. Diese Arten der Bestandsergänzung treffen in erster Linie auf das Sammlungsgut zu. 2005 konnten die Nachlässe des Stadtarchivs durch bedeutende Schenkungen bzw. durch den Abschluss von Depositaverträgen ergänzt werden.

Herr Alfred Neumann bereicherte den Familiennachlass Anschütz durch Originalhandschriften des Musikpädagogen Ernst Anschütz, der durch seine Kinderlieder wie „Oh Tannenbaum ...“ bekannt ist.

Mit den Nachfahren der Leipziger Familie Limburger, deren Mitglieder sich auch als Kunstmäzene betätigten, wurde ein Depositavertrag geschlossen.

Für die Erforschung und Dokumentation der Stadtgeschichte sind die Quellen- und Materialsammlungen des bekannten Leipziger Heimatforschers Wolfgang Grundmann von großem Wert.



Fahrradstadtplan Leipzig 2004, Titelblatt

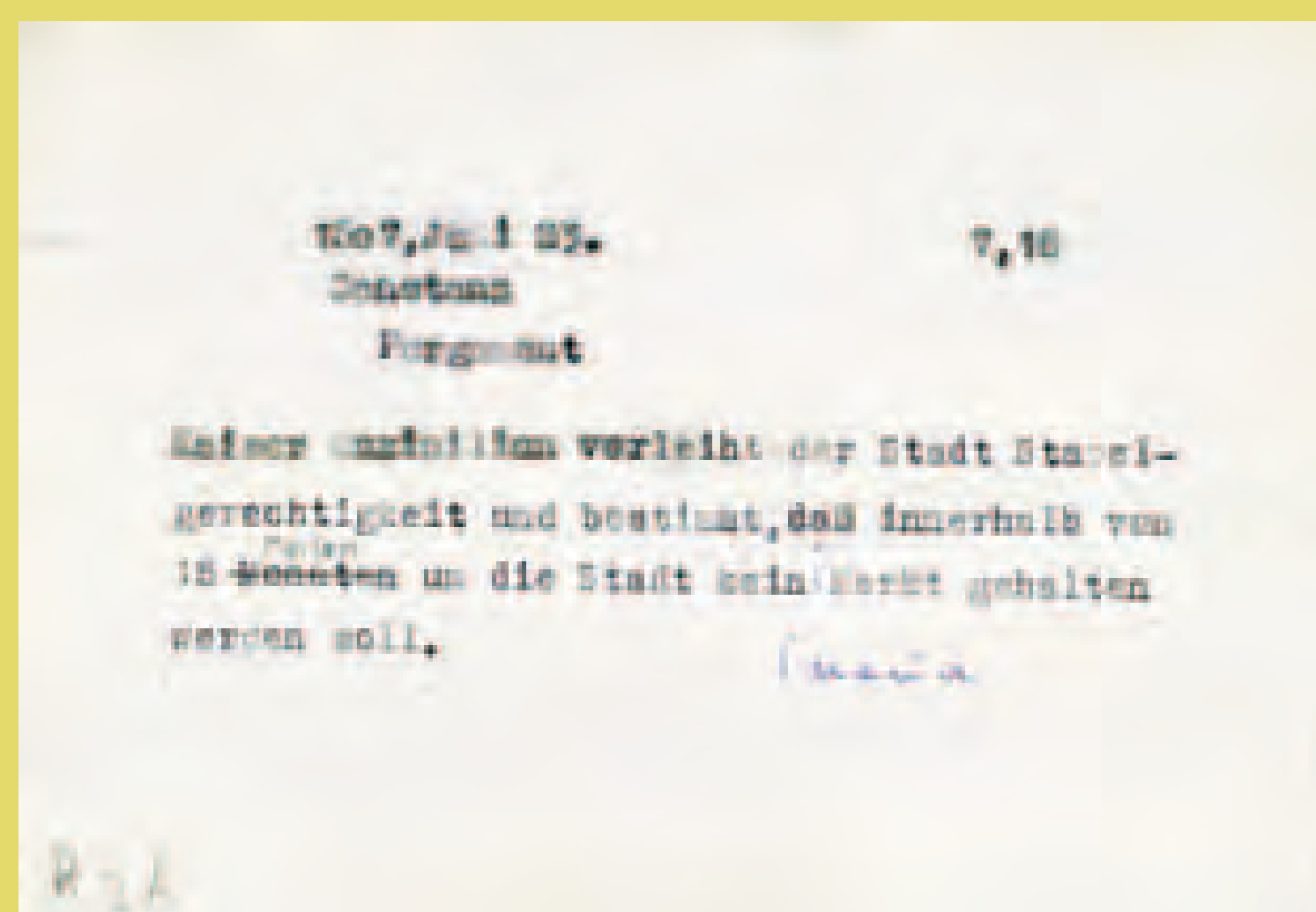
Erschließung

Die Erschließung umfasst alle Arbeitsschritte zur Nutzbarmachung von Archivgut nach archivwissenschaftlichen Grundsätzen und Methoden. Diese Tätigkeit ist eine der Hauptaufgaben des Stadtarchivs und bildet die Grundlage für die systematische und zielgerichtete Auswertung des Archivgutes sowie dessen Bereitstellung für unterschiedlichste Nutzungsanliegen.

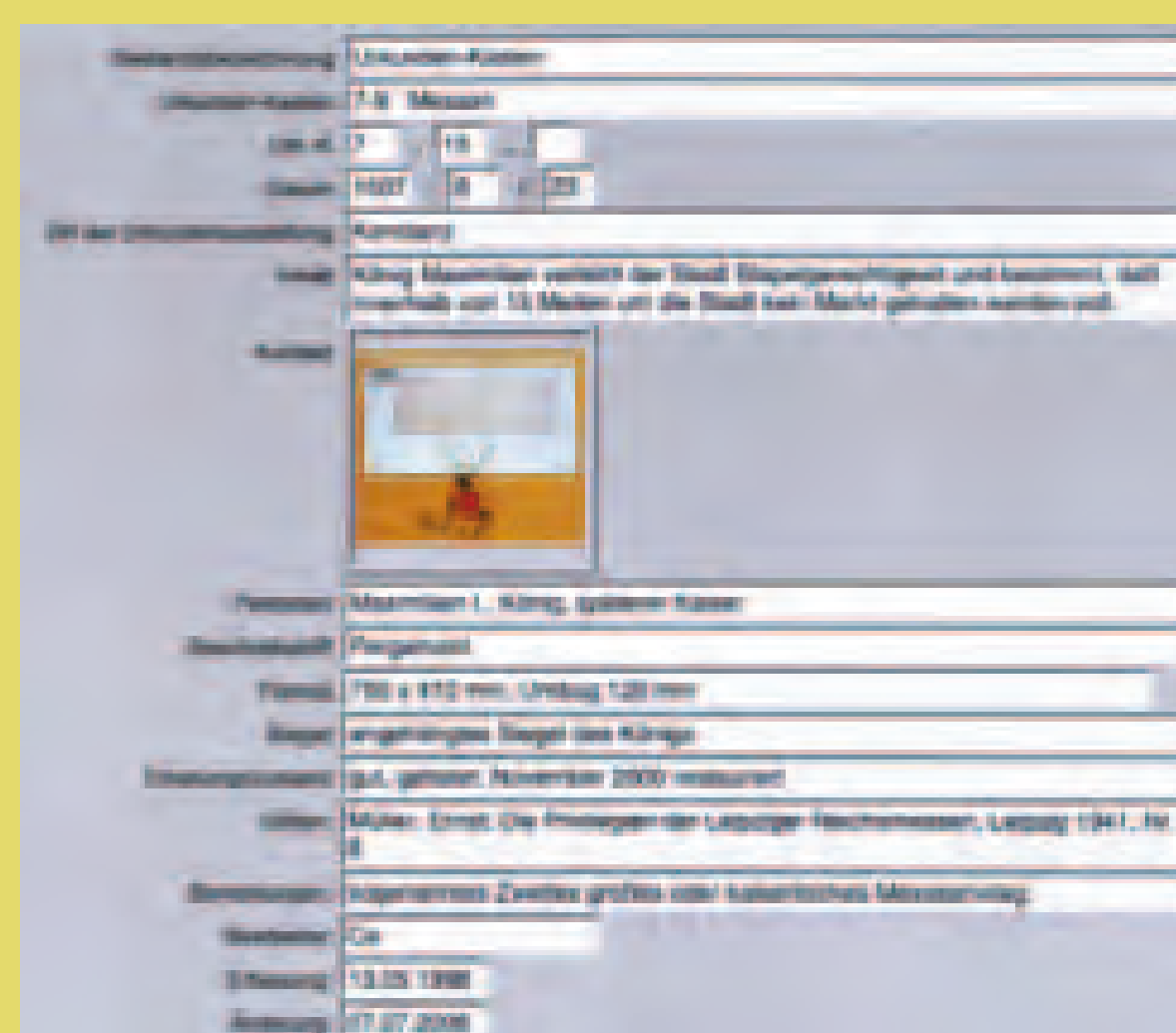
Die Erschließung erfasst den wesentlichen Informationsgehalt der Archivalien, und sichert durch eine entsprechende Ordnung und Verzeichnung einen optimalen Zugang aller potentiellen Nutzer über archivische Findmittel wie Regesten, Karteien, Dateien sowie Findbücher mit Einleitungen zur Registratur- und Bestandsgeschichte.



Verzeichnis der Urkunden aus dem frühen 18. Jahrhundert



Karteikarte zur Verzeichnung, um 1960



Verzeichnungsmaske aus dem Archivprogramm „FAUST“



Übersicht über die Bestände des Stadtarchivs Leipzig, Titelblatt

Erschließungsleistungen	2003	2004	2005
Gesamtumfang Akten	18.502 AE / 112,53 lfm	6.157 AE / 68,69 lfm	2.460 AE / 45,5 lfm
davon:			
Stadtarchiv	18.378 AE / 106,43 lfm	123 AE / 6,10 lfm	2005 wurde kein Schriftgut ohne ASV übernommen
Zentralregistratur / Erstellen von ASV	6.059 AE / 4,10 lfm	99 AE / 4,10 lfm	
Sonstige Archivalienarten	1.728 Einzelstücke	1.279 Einzelstücke	3.161 Einzelstücke
davon:			
Familiennachlass Dufour	-	-	113
Urkunden	225	15	123
Karten und Pläne	800	492	2.101
Fotografien / Aufnahmen / Negative	442	297	91
Sammlungen (ZGS, DS)	63	315	551
Titelaufnahmen Bibliothek	198	160	182

Erschließungsleistungen (2003 – 2005)

Auswertung

Mit Auswertung wird in der Archivwissenschaft das Bereitstellen des Archivgutes für die verschiedensten Zwecke der Gesellschaft bezeichnet. Das Stadtarchiv wird von Wissenschaftlern und heimatgeschichtlich Interessierten für ihre Forschungen, von der Stadtverwaltung zur Lösung ihrer Aufgaben sowie von den Bürgern zur Wahrung ihrer persönlichen Rechte genutzt. Die Benutzung erfolgt entweder direkt im Lesesaal oder durch schriftliche Anfragen.

In den letzten Jahren zeichnet sich als Trend ab, dass die Anzahl der Benutzer, die das Stadtarchiv aufsuchen, nicht steigt, dass aber die Nutzung intensiver wird, d. h. es werden pro Benutzer mehr Archivalien genutzt.

Einen Schwerpunkt bildeten 2005 wiederum Anfragen, die im Rahmen des Vermögensgesetzes (Enteignungen, Lastenausgleich, jüdisches Eigentum) oder der Rehabilitierungsgesetze (Ausreiseverfahren) gestellt wurden. In den vergangenen Jahren war die Anzahl der Anfragen Betroffener, Versicherungsträger oder Hilfsorganisationen zum Nachweis von Zwangsarbeit besonders groß.



Lesesaal



Fotowerkstatt, 1997

Jahr	Benutzerzahl	Benutzungstage	Öffnungstage
2003	979	3.291	190
2004	886	3.436	196
2005	816	3.365	197

Anzahl der Benutzer, der Benutzungstage und der Öffnungstage 2003 – 2005 (Benutzungstage = Anzahl der Einzelbenutzer x Anwesenheitstage pro Benutzer)

Jahr		2003	2004	2005
Gesamtzahl der Anfragen		5.319	4.547	5.023
davon				
1	mündliche Anfragen	2.161	1.445	2.257
2	schriftliche Anfragen	3.158	3.102	2.766
davon				
a	aus der Stadtverwaltung Leipzig	77	86	44
b	aus anderen Behörden u. Versicherungsträgern	465	464	826
c	aus dem Ausland	935	939	191
d	zu wissenschaftlichen Zwecken	402	361	392
davon				
	- Studienabschlussarbeiten	43	37	27
	- Dissertationen / Habilitationen	33	29	38
	- Sonstige wissenschaftliche Arbeiten	262	243	282
	- Ausstellungen / Publikationen	64	52	45
e	zu gewerblichen Zwecken	264	260	356
f	zu heimatkundlichen Zwecken	18	26	24
g	zu privaten Anliegen	629	578	653

Anfragen und Anfragezwecke 2003 - 2005

Jahr		2003	2004	2005
Gesamtzahl der Benutzungen		979	886	816
davon				
a	aus der Stadtverwaltung Leipzig	49	38	33
b	aus anderen Behörden u. Versicherungsträgern	20	18	19
c	aus dem Ausland	22	26	24
d	zu wissenschaftlichen Zwecken	283	266	265
davon				
	- Studienabschlussarbeiten	58	43	84
	- Dissertationen / Habilitationen	56	57	57
	- Sonstige wissenschaftliche Arbeiten	147	112	132
	- Ausstellungen / Publikationen	22	54	22
e	zu gewerblichen Zwecken	83	52	38
f	zu heimatkundlichen Zwecken	95	108	101
g	zu privaten Anliegen	247	275	184

Benutzergruppen und Benutzungszwecke 2003 - 2005

Themenschwerpunkte bei den wissenschaftlichen Anfragen waren im letzten Jahr:

- Musik- und Theatergeschichte, u. a. zur Vorbereitung des Jubiläums 800 Jahre Thomanerchor 2012
- Architektur und Städtebau
- Universitätsgeschichte, u. a. zur Vorbereitung des Jubiläums 600 Jahre Universität 2009
- Technik- und Industriegeschichte.



Ausstellung „Haddock“ – Leipzig im Bombenhagel, Zu den Auswirkungen der alliierten Luftangriffe in Leipzig, 1998-1999

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden Vorträge, Ausstellungen und Führungen angeboten. Vereine und Schulklassen haben die Möglichkeit, spezielle Veranstaltungen wie Projekttag zu vereinbaren.



Ausstellung „Dem Ostarbeiter und Polen zuallerletzt“. Zwangs- und Fremdarbeit im Raum Leipzig 1939-1945, 2001-2002



Eröffnung der Ausstellung „Fremde in Leipzig“, die das Stadtarchiv gemeinsam mit der evangelisch-reformierten Gemeinde präsentierte, 2000

Mit seiner Schriftenreihe „Leipziger Kalender“ leistet das Stadtarchiv seit 1995 einen Beitrag zur Erforschung der Stadtgeschichte, aber auch zur politischen Bildung. Inzwischen erschienen 10 Jahressbände sowie 13 Sonderbände. Die Jahressbände enthalten neben der Stadtchronik eine Zusammenstellung von Jahres- und Gedenktagen, Aufsätze zur Stadtgeschichte im weitesten Sinne, Rezensionen sowie eine Zusammenstellung der aktuellen stadtgeschichtlichen Literatur. Dagegen widmen sich die Sonderbände jeweils einem bestimmten Thema.

In den vergangenen Jahren war das Stadtarchiv an den Landesausstellungen Sachsens und Thüringens sowie an Ausstellungen des Deutschen Historischen Museums in Berlin beteiligt.



Ausstellungsplakat für die Jahresausstellung 2000/2001



Leipziger Kalender, Sonderband 2000/3

Jahr	2004	2005
Gesamtzahl der Veranstaltungen	58	53
Teilnehmer	1.071	944
a) Vortragsreihe		
Anzahl der Veranstaltungen	13	15
Teilnehmer	341	451
b) Führungen, Vorträge, Seminare		
Anzahl der Veranstaltungen	45	38
Teilnehmer	730	493



Leipziger Kalender, Jahresband 1998

Das Netzwerk

Kooperation mit anderen Archiven

Seit 1929 findet einmal jährlich der deutsche Archivtag mit Archivaren aus dem deutschsprachigen Raum und internationalen Gästen statt. Unterbrochen wurde die lange Reihe der Treffen durch die Jahre des Zweiten Weltkrieges. 1955 konnte Ernst Müller immerhin noch am deutschen Archivtag in Augsburg teilnehmen, ebenso wurde ihm ein anschließender Arbeitsbesuch im Stadtarchiv Nürnberg genehmigt.

Während es für die Direktoren der Staatsarchive selbstverständlich war, an internationalen Fachtagungen teilzunehmen, war das für Stadtarchivare über eine lange Zeit nicht der Fall. Erst in den 1980-er Jahren trafen sich die Stadtarchivare der DDR wieder regelmäßig, allerdings auf Privatinitiative. Einen Berufsverband der Archivare gab es in der DDR bis 1990 nicht.

Das Stadtarchiv Leipzig ist wie viele andere Kommunalarchive der ehemaligen DDR, die bis 1990 kaum über internationale Kontakte verfügten, Mitglied der Sektion Kommunalarchive (Section on Municipal Archives, SMA) des Internationalen Archivrates (International Council on Archives, ICA). Themen der internationalen Archivkongresse der letzten Jahre waren die Bestandserhaltung, insbesondere die Probleme mit Recyclingpapieren, die elektronische Archivierung sowie die Mikroverfilmung und die Digitalisierung von Archivgut und von Findmitteln.



74. Deutscher Archivtag
mit Fachmesse ARCHIVISTICA

30. Tag der Landesgeschichte

30. September bis 3. Oktober 2003
in Chemnitz

Sektion II: Neue Organisationsformen im Archivwesen.
Dr. Andreas Hothwig: Die Mecklenburger Staatsarchive im Umbruch – die Auswirkungen der betriebswirtschaftlichen Neuen Verwaltungsstruktur. – Dr. Ulrike Hensel: Archiv in Bewegung? Zur Strukturform des staatlichen Archivwesens in Sachsen-Anhalt. – Dr. Volker Jäger: Ein Zwischenarchiv der sächsischen Landesverwaltung im Kontext von Immobilienmanagement und archivischen Fachaufgaben. – Dr. Harald Stockert: Zwischenarchive als strategische Chance für die archivarische Zukunft im digitalen Zeitalter.

Sektion III: Neue Dienstleistungen des Archivs.
Dr. Irene Geritz: Neue Dienstleistungen für neue Kunden im Niederländischen Nationalarchiv. – Petra Bauschenschach: Zum dienstleistungsorientierten Informationsangebot: Retrokonversion von Floppdisketten zu Online-Findbüchern. – Jörg Filthaut: Online-Benutzernavigation für genealogische Forschungen. Ein Optimierungskonzept für Benutzungsdienste. – Katharina Ernst H. A.: Unterstützung der behördlichen Schriftgutverwaltung durch Online-Dienstleistungen der Archive. – Dr. Petra Lütewitz: „Was kostet das?“ Die Kommerzialisierung von Dienstleistungen der Wirtschaftsbibliotheken und ihre Folgen.

Sektion IV: Neue Anforderungen an die Archivarinnen und Archivare.
Prof. Dr. Hartwig Walberg: Über den Fellerland geschickt. Neue Strategien der Archivarbildung. – Dr. Hans-Christian Herrmann: Archivarische Aus- und Fortbildung – ein Rückblick für eine multivale Spezialisierung. – Katharina Tiemann: Ausbildungsberuf/Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste. Eine Zwischenbilanz. – Dr. Manfred Giese: Archivarius practicus und Histori-Manager. Zu den Anforderungen an Archivare in Wirtschaftsbibliotheken.

18.00 Uhr
Abendkonzert in der Jakobikirche.

Freitag, 3. Oktober 2003:
Tagesausflüge in das Erzgebirge und an die Mulde. – Halbtagesausflug zum sanierten Uranerzbergbaueckel Schöna.

Fachgruppe 6:
Archivare an Archiven der Parlamente, der politischen Parteien, Stiftungen und Verbände.
Rudolf Schmitz: Die Archivierung von Internet-Auftritten der politischen Parteien und ihrer Fraktionen in den Parlamenten. – Angelika Ullmann: Das Parlament in Pixeln – Digitale Fotos als neue Herausforderung.

Fachgruppe 7:
Archivare an Medienarchiven.

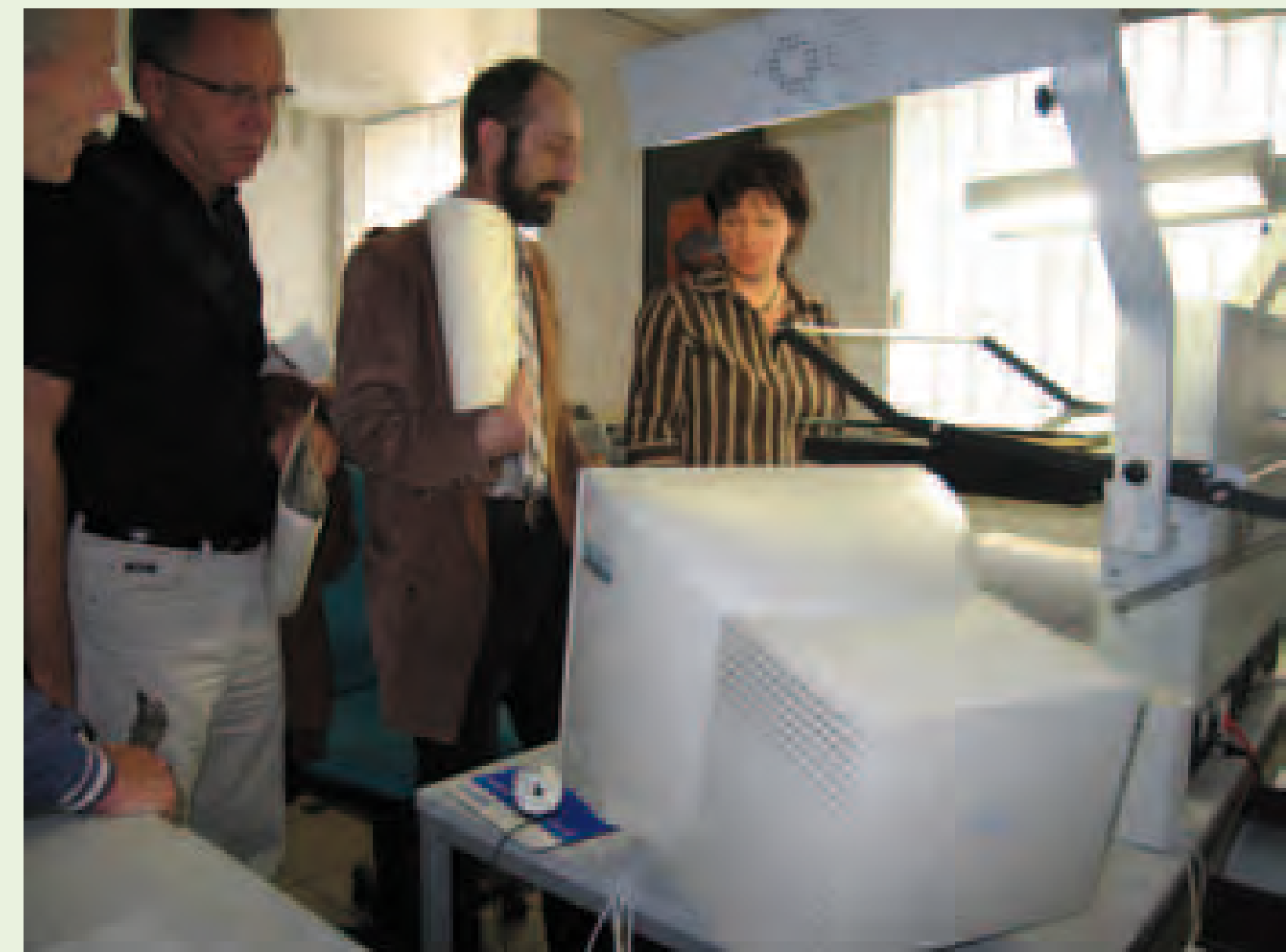
Fachgruppe 8:
Archivare an Hochschularchiven und Archiven wissenschaftlicher Institutionen.
Sammlungsraum? Objekte als Archivgut. – Über den schwierigen Umgang mit Sammlungen für Archivare.
Voll-Schüler M. A.: Schriftgut – kein ZDF-Museum? – Das Historische Archiv des ZDF und sein Sammlungsauftrag. – Dr. Wolfgang Smolau: Der Kopf an der Wand, das Zephrin der Hand. – Einige Strategien und Überlegungen zum Umgang mit dreidimensionalem Sammlungsgut im Universitätsarchiv München. – Prof. Dr. Edgar Lersch: Archivische Bewertung von Sammlungsgut? Theorie und Praxis im Rahmen der historischen Kommission der ARD.

11.30 – 12.00 Uhr
Mitgliederversammlung des VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V.

14.00 – 17.00 Uhr
Sektion I:
Sektionssitzungen
Verwaltungsreform und Überlieferungs- bildung im Archiv.
Dr. Thekla Kötting: Lärmsündernde Überlieferungsbildung bei der Bundesanstalt für Arbeit – der Umbau beginnt? – Dr. Barbara Heen: Neue Anforderungen an die Archive bei der Überlieferungsbildung in elektronischen Systemumgebungen. – Dr. Margit Kroll-Marcion H. A.: Standards für Dokumentenmanagementsysteme in der bayerischen Staatsverwaltung. – Dr. Clemens Rehm: Bewertung und Verwaltungsreform. Ein gesellschaftliches Spannungsverhältnis. – Dr. Ingrid Christa Becker: Die Auswirkung von SAP R/3/FI-ISPS auf die Überlieferungsbildung bei Akten aus der Finanzverwaltung.

Die deutschen und sächsischen Archivtage, an denen Vertreter des Stadtarchivs Leipzig seit 1990 regelmäßig teilnahmen, entwickelten sich zu einem wichtigen Forum der Weiterbildung und des Erfahrungsaustausches. Eine Vielzahl weiterer Arbeitskontakte unterhält das Stadtarchiv Leipzig zu den Stadtarchiven in Dresden und Chemnitz sowie zur Arbeitsgemeinschaft der Kommunalarchive Sachsens.

Von 1996 bis 1999 nahm das Stadtarchiv Leipzig mit den Stadtarchiven Düsseldorf, Frankfurt am Main und Nürnberg am interkommunalen Leistungsvergleich „Wirkungsvolle Strukturen im Kulturbereich“ der Bertelsmann-Stiftung teil. Die Kooperation mit den Archiven Düsseldorf und Nürnberg wurde auch nach dem Abschluss des Bertelsmann-Projektes weitergeführt.



Seit 2004 beteiligt sich das Stadtarchiv Leipzig an der Vorbereitung und der Durchführung eines deutschlandweiten Tages der Archive. Aller zwei Jahre wird so die Arbeit der Archive in der Öffentlichkeit bekannter gemacht. Hier Aufnahmen und Dokumente von 2004 und 2006.



TAG DER ARCHIVE



VdA - Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V.

25.09.2004

Sächsisches Staatsarchiv Leipzig
Schongauerstraße 1, 04329 Leipzig
10-16 Uhr

Stadtarchiv Leipzig
Torgauer Straße 74, 04318 Leipzig
10-14 Uhr

Kirchliches Archiv Leipzig (KAL)
Rudolph-Sack-Straße 10, 04229 Leipzig
10-14 Uhr

Leipziger Messe GmbH Unternehmensarchiv
Messe-Allee 1, 04356 Leipzig
10-14 Uhr

Leipziger Volkszeitung Information/Dokumentation/Pressearchiv
Peterssteinweg 19, 04107 Leipzig
9-12 Uhr

Tanzarchiv
Haus des Buches, Gerichtsweg 28, 04103 Leipzig
10-12 Uhr

Universitätsarchiv Leipzig
Oststraße 40-42, 04317 Leipzig
9-13 Uhr

Sächsisches Wirtschaftsarchiv e.V.
Nonnenstraße 17, 04229 Leipzig
10-14 Uhr





Kooperation mit Leipziger Museen

Für die **Leipziger Museen** nimmt das Stadtarchiv nach der „Satzung über die Aufgaben und die Benutzung des Stadtarchivs Leipzig“ die Funktion des historischen Endarchivs wahr. Im Stadtarchiv werden die historischen Bestände der Museen sowie deren Vorgänger und Trägervereine verwahrt. Diese Archivalien stehen den Museen geordnet und verzeichnet zur Verfügung und werden z. B. für die Erforschung der Geschichte der Museen und ihrer Bestände genutzt. So entstand die Chronik zum 125. Jubiläum des damaligen Museums für Kunsthandwerk, des heutigen Museums für Angewandte Kunst, auf einer breiten Basis von Quellen aus dem Stadtarchiv Leipzig.

Aber auch zur Aufarbeitung von NS-Unrecht wurden Unterlagen aus dem Stadtarchiv herangezogen. Über mehrere Jahre ermittelten Mitarbeiter des Kulturamtes der Stadt Leipzig und des Museums der bildenden Künste zum unrechtmäßigen Erwerb von Kunstwerken aus jüdischem Eigentum, die im Zuge der nationalsozialistischen „Arisierung“ in das Museum gelangten. In einigen Fällen führten die Rechercheergebnisse auch zur Rückerstattung ehemals jüdischen Eigentums.



Museum für Angewandte Kunst, 2006



Neubau des Stadtgeschichtlichen Museums, 2006

Zeitraum	Titel	Ausstellungsort und -träger
19.11.2003 – 18.04.2004	Leipziger Instrumentenbauer	Bach-Archiv Leipzig
01.03.2004 – 13.06.2004	PASSAGEN Frankreich - Sachsen	Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
21.04.2004 – 05.09.2004	Leipziger Thomaskantoren zwischen Barock und Romantik	Bach-Archiv Leipzig
12.05.2004 – 04.07.2004	Bach und die Romantik	Bach-Archiv Leipzig
16.05.2004 – 15.08.2004	Bleisatz, Druckerschwärze und Papier – Anfänge des Buchdrucks in der Oberlausitz	Stadtmuseum Bautzen
24.05.2004 – 10.10.2004	Glaube und Macht – Sachsen im Europa der Reformationszeit	2. Sächsische Landesausstellung Schloss Torgau
25.06.2004 – 31.08.2004	PASSAGEN Frankreich - Sachsen	Schloss Moritzburg
09.09.2004 – 09.01.2005	Kleine Erwachsene. Kinder in der Bachzeit	Bach-Archiv Leipzig
07.10.2004 – 18.12.2004	Christian Felix Weiße – 200. Todestag	Universität Leipzig, Kustodie
13.01.2005 – 03.04.2005	Wanderungen um Leipzig	Bach-Museum Leipzig
06.04.2005 – 28.08.2005	Bach unterwegs. Die Reisen J. S. Bachs	Bach-Museum Leipzig
31.08.2005 – 31.01.2006	Bachs Nachbarn – die Familie Bose	Bach-Museum Leipzig
21.10.2005 – 12.02.2006	Zuwanderungsland Deutschland. Migration 1500 - 2005	Deutsches Historisches Museum Berlin
22.10.2005 – 12.02.2006	Die Hugenotten – Flucht und Aufnahme	Deutsches Historisches Museum Berlin
01.04.2005 – 31.12.2005	Dauerausstellung	Sächsisches Psychiatriemuseum Leipzig
06.12.2005 – 09.07.2006	Präsentation im Organisationsbüro	FAIRNET GmbH Leipzig
07.10.2005 – 30.07.2006	Monumental. Hugo Licht (1841–1923). Architekt des Historismus	Stadtgeschichtliches Museum Leipzig

Ein wichtiger Bereich der Zusammenarbeit ist die Gestaltung von Ausstellungen. In vielen Fällen werden die Bestände des Stadtarchivs schon weit im Vorfeld der Ausstellungsentstehung für die Erarbeitung der Konzeption genutzt.

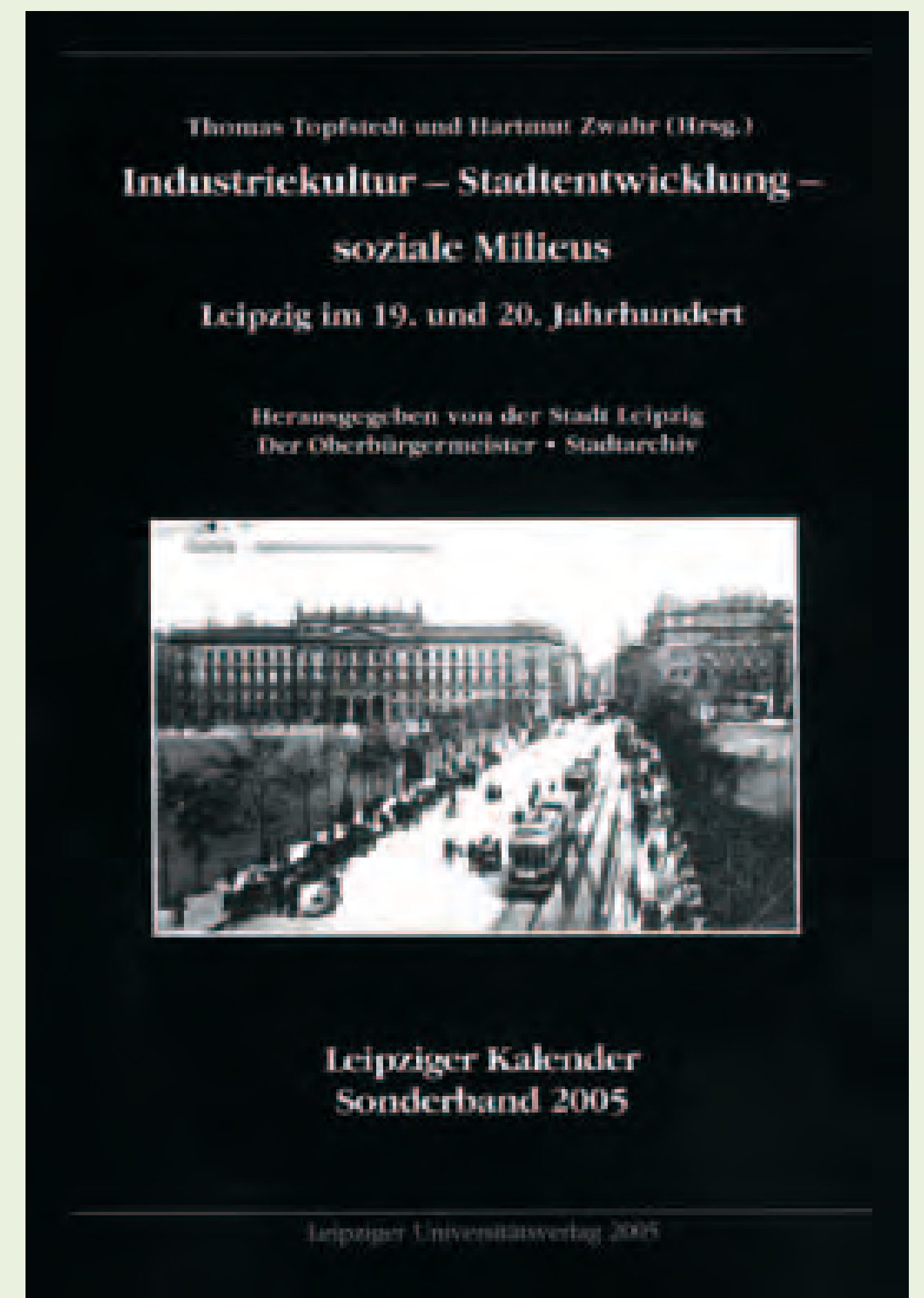
Archivaliennachbildungen, aber auch zahlreiche Originale sind wichtiger Bestandteil verschiedenster Ausstellungen, gleich, ob sie das Wirken Johann Sebastian Bachs in Leipzig, die Architektur des Historismus, die Bedeutung der Auwälder oder die friedliche Revolution zum Thema haben.

Kooperation mit der Universität und Hochschulen

Für Forschung und Lehre werden die Bestände des Stadtarchivs häufig genutzt. Das reicht von einer ersten Besichtigung des Hauses und einer Einführung in die Archivnutzung für Studenten im Proseminar bis zur Unterstützung von Quellenrecherchen für Promotions- und Habilitationsschriften.

Besonders enge Verbindungen bestehen zum **Historischen Seminar** sowie zum **Institut für Kunstgeschichte**. Gemeinschaftsprojekte beider Institutionen wie „Leipzig um 1800“ oder „Industriekultur – Stadtentwicklung – soziale Milieus. Leipzig im 19. und 20. Jahrhundert“ entstanden auf der Grundlage von Archivalien des Stadtarchivs. Geleitet wurden die Projekte von Prof. Dr. Thomas Topfstedt und Prof. Dr. Hartmut Zwahr. Die Ergebnisse des zweiten Projektes wurden im Sonderband 2005 des Leipziger Kalenders veröffentlicht.

Mitarbeiter der **Kustodie der Universität Leipzig** nutzen die Archivbestände ebenso zur Vorbereitung von Ausstellungen wie das **Sudhoff-Institut für Medizingeschichte**. Neben Historikern und Wissenschaftshistorikern recherchieren auch Philologen, Theologen, Geographen und Theaterwissenschaftler regelmäßig im Stadtarchiv.



Geisteswissenschaftliches Zentrum der Universität, hier befinden sich auch die Räume des Historischen Seminars, 2002



Die Firma Stokinger gestaltete über drei Generationen in Leipzig Bleiglasfenster. Der Familien- und Firmennachlass enthält neben vielen nicht ausgeführten Entwürfen auch Dias von realisierten Arbeiten, so ein dreiteiliges Fenster mit Stadtwappen im Standesamt Stadthaus, rechts und ein Oberlichtfenster im Schalterraum der Deutschen Bank (links).

Jahr	2004	2005
Gesamtzahl der Praktikanten	26	18
Universität Leipzig	5	9
davon		
Historisches Seminar	1	4
Institut für Kunstgeschichte	4	5
Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK)	5	1
Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste	10	6
Andere Fachausbildung	0	1
Schülerpraktika	2	1
Orientierungspraktika	2	0
Sonstige	2	0

Eine große Rolle spielen die Bestände des Stadtarchivs auch für die Ausbildung von Studenten an den verschiedensten Leipziger Hochschulen.

Eine traditionelle Verbindung besteht zur **Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK)**, insbesondere zu den Fachbereichen Architektur, Sozialwesen sowie Buch und Museum und hier insbesondere zum Studiengang Museologie.

Studenten absolvierten im Stadtarchiv ihr Archivpraktikum und sahen Quellen zu ihren Diplomarbeiten ein. In einem Fall konnte auch die sehr vorbildliche Erschließung des Firmen- und Familiennachlasses Stokinger als Diplomarbeit eingereicht werden. Im Ergebnis ihrer Diplomarbeiten präsentierten Studenten Ausstellungen zu interessanten Facetten der Stadtgeschichte wie zu den Wassertürmen, zur Brunnenarchitektur, zu den Handschwengelpumpen oder zur Zentralmarkthalle. Betreut wurden die meisten dieser Arbeiten von Prof. Dr. Frank-Dietrich Jacob.



Entwurfszeichnung zu einem Pumpengehäuse, ca. 1870



Exponat „Kleiner Löwe“, die Haube einer historischen Handschwengelpumpe, ist eine Leihgabe der Kommunalen Wasserwerke für die Ausstellung zu historischen Handschwengelpumpen im Stadtarchiv, 1999

Weitere Wassertürme in Leipzig

Viele Industriebetriebe stellten eigene Wassertürme auf, die der Löschwasserbereitstellung, aber auch einer Notversorgung bei Betriebsstörungen, dienten. Ein Beispiel dafür ist der im Volksmund genannte 32 m hohe „Lange Lohsch“ in Leutzsch. Er steht auf dem Gelände der Firma Herberts Industriemaschinen.

Die Hellenstalt Döben erbaute 1899 einen eigenen Wasserturm mit einem Behälterinhalt von 150 m³. Auch auf dem Gelände des 106. Infanterie-Regiments, der heutigen LVA Sachsen, erbaute man 1898 einen Turm, welcher aber 1903 außer Betrieb genommen wurde. Später erfolgte eine Abtragung. Fälschlicherweise wird der heute noch vorhandene gekappte Turm oft als „Pulverturm“ bezeichnet.

Der hohe Wasserbedarf der ersten Dampflokomotiven verlangte nach einer regelmäßigen Versorgung durch Wasserstationen. Zur Zeit sind in Leipzig zehn Wassertürme der Eisenbahn dokumentiert. Herausragend sind aufgrund ihrer Einzelstellung als Zeugnisse der Backhausbauweise die 1905 und 1916 errichteten Türme des Verschiebehofes Wahren.

In Engelsdorf zerstörten die Luftangriffe des ersten Weltkriegs den 1904/05 erstellten Wasserturm. 1961 projektierte die Reichsbahnleitung Halle einen neuen Turm im Stil des Backsteinexpressionismus.

Die weiteren Türme der Bahn sind in anderen Varianten ausgeführt.

Städtische Wassertürme in Leipzig

1 Mückeln I	1896
2 Mückeln II	1903
3 Preßfelds	1905
4 Wahren	1908
5 Mückeln-Nord	1907
6 Großschöcher	1904
7 Paunsdorf	1903
8 Böhmits-Ehrenberg	1912
9 Engelsdorf	1913
10 Liebertswitz	1903

Abbildung des Wasserturms Großschöcher, 1904

Abbildung Wasserturm Engelsdorf

Abbildung Wassertürme des Bahnhofs Leutzsch, 1905

Text und Gestaltung: Jens Wolf
Abbildungen: 1, 3, 4, 5
 Michael Stephan
 Stadt Leipzig, Verwaltungsbereich, 1904
 Bauaktenarchiv der Stadt Leipzig.

STADTARCHIV LEIPZIG
 Torgauer Str. 74
 04109 Leipzig
 Telefon 0341 / 2 42 90
 Telefax 0341 / 2 42 91 21
 Öffnungszeiten: Mo. 9 - 18 Uhr
 Di. 10 - 18 Uhr
 Mi. 9 - 18 Uhr
 Do. 10 - 18 Uhr
 Fr. geschlossen

Anstellung Wassertürme in Leipzig
 Pläne und Fotografien

Die Ausstellung ist ab dem 21. Juni 2002 während der Öffnungszeiten im Stadtarchiv Leipzig zu besichtigen.

1999 gab Frau Prof. Dr. Rita Sahle vom Fachbereich Sozialwesen der HTWK ein „Wörterbuch zur Geschichte der Sozialen Arbeit in Leipzig“ heraus, das sie mit Studenten ihres Fachbereiches Sozialwesen auch auf der Grundlage im Stadtarchiv überlieferter Quellen erarbeitet hat.

Eine Studentengruppe der HTWK, Studiengang Museologie, erarbeitete in den Jahren 2004 und 2005 einen Vorschlag zur touristischen Erschließung des Neuen Rathauses. Einwohner und Gäste Leipzigs sollten durch ein System von Informationstafeln und Objektbeschriftungen durch die wichtigsten Räume des Neuen Rathauses geführt werden und Erläuterungen zur Stadtgeschichte sowie zur Baugeschichte und Ausstattung des Neuen Rathauses erhalten. Aufgrund der finanziellen Situation der Stadt Leipzig konnte das Projekt jedoch nicht wie geplant zum 100. Jahrestag der Einweihung des Neuen Rathauses realisiert werden, sondern wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Kooperation mit Stiftungen

Besonders anspruchsvolle und zeitintensive Erschließungsprojekte sind mit den begrenzten Personalressourcen des Stadtarchivs nicht zu realisieren. Deshalb wurden Wissenschaftler über Drittmittel-Projekte für diese Aufgaben beschäftigt. Mit der Edition der ältesten überlieferten Ratsbücher 1466 – 1500 wurde der Forschung eine wichtige Quelle, deren Aussagen weit über eine Leipziger Stadtgeschichte hinausreichen, erschlossen. Die **Volkswagen-Stiftung** finanzierte dieses Editionsprojekt in den Jahren 1998 – 2001.

Als ebenso anspruchsvoll und aufwändig erwies sich die Ordnung und Verzeichnung des Bestandes Richterstube. Aufgrund des enormen Bestandsumfangs wurden dazu in den Jahren 1999 – 2002 zwei Wissenschaftler eingesetzt. Die Finanzierung übernahm die **Deutsche Forschungsgemeinschaft**. Für eine herkömmliche Drucklegung ist der Datenbestand zu umfangreich. Daher stehen sie den Benutzern im Lesesaal des Stadtarchivs digital zur Verfügung. Zur Drucklegung wird ein Band vorbereitet, der als Sonderband des Leipziger Kalenders erscheinen wird und neben der Findbucheinleitung auch eine Reihe von Aufsätzen enthält, die auf Quellen des Bestandes Richterstube basieren.

In den Jahren 2003 – 2005 unterstützte die **Gerda-Henkel-Stiftung** ein Projekt zur Erforschung von Zwangs- und Fremdarbeit im Raum Leipzig. Im Mittelpunkt der Forschungen stand die Rolle der Stadt Leipzig bei der Organisation des Einsatzes von Zwangs- und Fremdarbeitern.

Die **Fritz-Thyssen-Stiftung** förderte die Drucklegung des Sonderbandes 2006/1 des Leipziger Kalenders: „Lehrerbuch. Die Lehrer und Lehrerinnen des Leipziger jüdischen Schulwerks 1912 – 1942, vorgestellt in Biogrammen“.



Ehemalige Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter aus Russland und Tschechien besuchen im September 2003 Leipzig



Treffen von Schülern des Johannes-Kepler-Gymnasiums mit ehemaligen Zwangsarbeitern in den Räumen der Volkshochschule, wo die Ausstellung des Stadtarchivs zu Fremd- und Zwangsarbeit gezeigt wurde, 2002

Kooperation mit Vereinen

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Leipziger Vereinen geht über das in der Entgeltsatzung des Stadtarchivs formulierte Recht zur entgeltfreien Nutzung der Bestände des Stadtarchivs für gemeinnützige Vereine weit hinaus. So bestehen enge Verbindungen zum Verein **Pro Leipzig**, der auf der Grundlage der hier verwahrten Quellen im Auftrag des Stadtplanungsamtes städtebauliche Studien zu allen Stadtbezirken erstellte. Die städtebaulichen Studien dienen als Grundlage für die Neu- und Umgestaltung der einzelnen Stadtteile unter Berücksichtigung der vorhandenen historisch gewachsenen Strukturen.



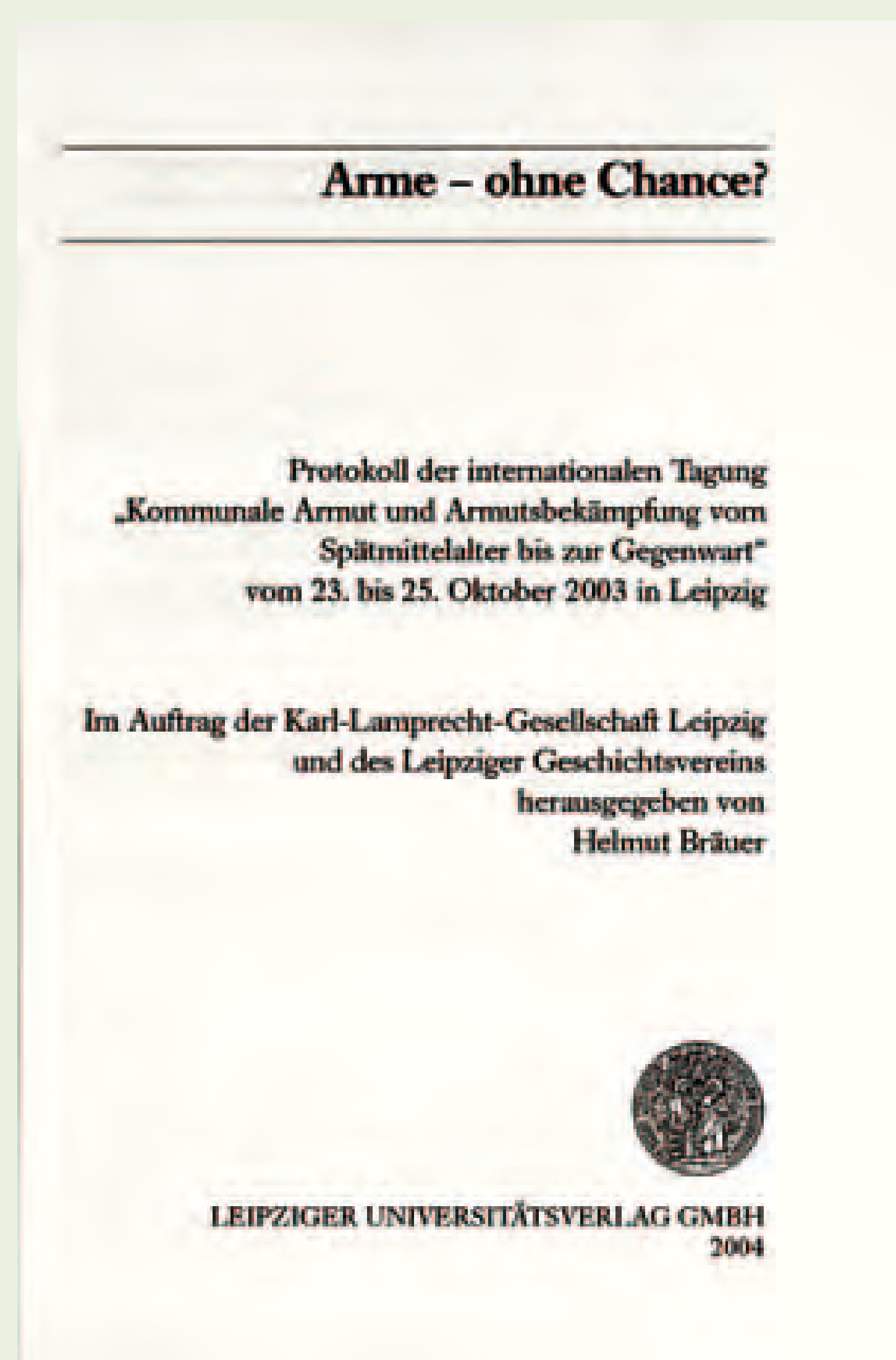
„Stadtgeschichte“, das Magazin des Geschichtsvereins für Mitglieder und Interessierte



Seit 2000 organisierten der **Leipziger Geschichtsverein e. V.** und das Stadtarchiv mehrere Jahrestagungen zu verschiedenen Themen der Stadtgeschichte. So präsentierte das Stadtarchiv zur Jahrestagung 2003 „Leipzig um 1300“ eine Reihe seiner wichtigsten Urkunden zur Frühgeschichte Leipzigs im Ratsplensaal des Neuen Rathauses.

Der Verein „**Freunde des Gewandhauses**“ finanzierte die Restaurierung mehrerer Akten zur Geschichte des Gewandhausorchesters, die aufgrund ihres Erhaltungszustandes nicht mehr in die Benutzung gegeben werden konnten.

Seit einigen Jahren recherchieren Mitglieder des **MarBEG-Vereins**, Markranstädter Beschäftigungs- Entwicklungs- und Qualifizierungsgemeinschaft e. V., im Stadtarchiv. Sie gestalteten eine Ausstellung über Leben und Werk des bedeutenden Leipziger Kaufmanns Heinrich Cramer von Claußbruch, die zunächst im Stadtarchiv, dann aber auch in anderen Einrichtungen der Stadt zu sehen war.



Tagungsband zur Internationalen Tagung „Kommunale Armut und Armutsbekämpfung vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart“, 2004